Einzelpreis 100 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Abend-Ausgabe

Jahrg. 216 Nr. 149

Bezugspreis: monatlich M 4000.— mit Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadensersatz. — —

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 200.— M. Kleine Anzeigen 120.— M. Familienanzeigen 85.— M. Die 5gespaltene 90 mm breite mm-Reklamezeile 600.— M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Donnerstag, 29. März 1923

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6209 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von **Otto Thiele**, Halle-Saale.

Bonar Law amtsmüde?

Gerüchte über den Rücktritt des englischen Premiers

(Eigener Drahtbericht.)

Basel, 29. März.

Eine Londoner Agentur meldet der Schweizer Presse:

Die verschiedensten Gerüchte über die bevorstehende Demission Bonar Laws werden verbreitet. Sowohl in den Wandelgängen des Parlaments wie in politischen Kreisen Londons behauptet sich hartnäckig das Gerücht, daß Bonar Law nicht mehr lange am Ruder bleiben werde.

Der Ministerpräsident, der bereits im Ministerium Lloyd Georges aus Gesundheitsrücksichten vom Posten des Führers der Kammer zurücktreten mußte, soll durch die ungeheure Arbeit seines jetzigen Amtes sich sehr ermüdet fühlen, auch mit dem bisherigen Erfolg seiner Politik, die von verschiedenen Seiten her stark bekämpft wird, nicht sehr zufrieden sein. Bonar Law soll an einer sich immer mehr bemerkbar machenden Herzkrankheit leiden.

In parlamentarischen Kreisen bezeichnet man sogar als mutmaßlichen Nachfolger Bonar Laws den jetzigen Schatzminister Baldwin. Bonar Law hat auch an der gestrigen Ruhrdebatte im Unterhaus nicht teilgenommen, sondern ist bereits am Mittwoch zur Erholung abgereist.

Die Ruhrfrage im Unterhaus

London, 29. März.

Im Unterhause fand gestern nachmittag die Aussprache über die Ruhrfrage statt. Sir Edward Grigg eröffnete sie und hob den großen Schaden hervor, der dem englischen Handel durch die Besetzung des Ruhrgebietes angetan werde. Jeder britische Sachverständige habe berichtet, daß die deutsche Entwaffnung so gut wie vollendet sei. Wenn sich die Ansprüche Frankreichs auf Wiederherstellungen konzentrieren würden, so sei er völlig überzeugt, daß Frankreich eine ganz andere Haltung gegenüber zahlreichen Vorschlägen Englands angenommen hätte, aber die französische Regierung habe es abgelehnt, die Vorschläge zu erörtern, und dies sei ein genügender Beweis dafür, daß Wiederherstellungen nicht länger im Mittelpunkt des französischen Interesses stehen.

Die Mitteilung Poinarés, daß die Ruhrbesetzung wirtschaftlich nicht profitabel sei, sei ein genügender Beweis dafür, daß es nicht wirtschaftliche Erwägungen seien, die die Franzosen augenblicklich dort zurückhielten. Die Hauptriebkraft der französischen Politik liege anderswo, das Hauptmotiv seien Sicherheiten einer neuen politischen Definition.

Einige der gestrigen Erklärungen Poincarés seien dem Vertrag völlig fremd und stellten England vor ein ganz neues Problem, daß nämlich **Frankreich der einzige Schiedsrichter dafür sei, was Deutschland zahlen soll.**

Grigg forderte die Regierung auf, die Dominions in der Gesamtfrage rechtzeitig zu Rate zu ziehen und mit ihren Erklärungen von seiten des britischen Reiches innerhalb der nächsten Woche bereit zu sein.

Worthington Evans fragte die Regierung, was sie zu tun gedenke. In Frankreich herrsche die Ansicht, daß England Frankreich bei der Erzwingung von Reparationen im Wege stehe. England sei aber im Gegenteil bereit gewesen, jeden praktischen Vorschlag zu unterstützen

Als weiterer Redner lenkte Asquith die Aufmerksamkeit auf die bedeutsame Rede des Reichsministers Dr. v. Rosenberg, die nicht die gebührende Beachtung in der englischen Presse gefunden habe. Er fragte, ob die in Rosenbergs Rede ausgedrückten Ansichten der britischen Regierung vorgelegt worden seien. Wenn diese Vorschläge von Deutschland gemacht wurden und für die Erörterung freistünden, so könne man nicht umhin, sich zu fragen, warum die Dinge ihren gegenwärtigen Lauf nähmen und in welcher Absicht und zur Erzwingung welcher Forderungen Frankreich die Ruhraktion fortsetze und erweitere.

Unterstaatssekretär Mac Neill erklärte über die Rede des Reichsministers des Aeußern Dr. v. Rosenberg, der Vorschlag, daß ein Ausschuß von internationalen Wirtschaftlern den Reparationsbetrag festsetzen solle, sei tatsächlich derselbe Vorschlag, den Hughes einige Monate zuvor in Amerika gemacht habe. Es sei aber eine sehr wichtige Einschränkung beigefügt worden, denn die deutsche Regierung habe ausdrücklich erklärt, daß die Vorbedingung für ein derartiges Vorgehen die vollständige Räumung des Ruhrgebietes durch die Franzosen sein müsse. Jedermann wisse aber, daß Frankreich nicht die leiseste Neigung zu einer vollständigen Räumung des Ruhrgebietes als Vorbedingung für eine Erörterung der Reparationsfrage habe.

Daher sei in der Rede Rosenbergs in keiner Weise irgendein Fortschritt zu erblicken. Es sei ganz richtig, daß die englische Regierung wüßte, daß solch ein Vorschlag wahrscheinlich von der deutschen Regierung gemacht werden würde. Die letztere sei damals benachrichtigt worden, daß, wenn der Vorschlag nicht ein gut Teil weitergehe als der skizzierte, die englische Regierung den Vorschlag für nicht sehr fruchtbar oder gewinnbringend in dem gegenwärtigen Augenblick halte.

Die Anmaßung der Repko

Berlin, 29. März.

Die von der Reparationskommission der Kriegslastenkommission überreichte Note betreffend die deutsche Goldanleihe ist im Laufe des gestrigen Tages drahtlich mitgeteilt worden und lautet:

Anläßlich der außerordentlichen Einnahme, die das Reich sich durch die eben erfolgte Ausgabe einer Goldanleihe verschafft hat, erinnert die Reparationskommission die deutsche Regierung an die Bestimmung des Artikels 248 des Versailler Vertrages. Da die deutsche Regierung geglaubt hat, um eine Ausnahme von diesem Artikel nicht nachsuchen zu müssen, sieht sich die Reparationskommission genötigt, sich — auch gegenüber den Anleihezeichnern — ihre Vorrechte auf alle Mittel vorzubehalten, die von dem Reiche zur Deckung des Zinsendienstes und zur Rückzahlung der Anleihe bestimmt werden könnten, besonders wenn diese außerordentliche Einnahme nicht zur Begleichung der Reparationsjahreslasten verwendet wird.

Die Note ist unterzeichnet von Barthou und Bradbury. Da besondere Einnahmequellen für den Anleihedienst nicht in Aussicht genommen sind, ist die Rechtsverwahrung der Reparationskommission rein theoretisch.

Paris, 29. März.

Die Repko läßt durch Havas einen Auszug aus dem Gutachten des Rechtsausschusses der Repko veröffentlichen. Hieraus ergibt sich, daß die gestern vormittag vom „Matin" mitgeteilten Beschlüsse nicht die der Repko seien, sondern die Konklusion des Rechtsausschusses.

*

Die Einmischung der Reparationskommission in die Ausgabe der deutschen Schatzanleihe stellt sich nach den vorliegenden Nachrichten zwar als ein rein theoretischer Akt dar, der jeder praktischen Wirkung entbehrt, muß aber deshalb nicht minder scharf zurückgewiesen werden. Die Reparationskommission hat nicht das geringste Recht, Deutschland die Ausgabe von Anleihen zu untersagen und irgendwelche Bestimmungen darüber zu erlassen.

Selbst wenn sie ein solches Recht hätte, hätte sie sich seiner begeben, da sie immer und immer wieder darauf gedrängt hat, daß die deutsche Regierung Maßnahmen zur Stabilisierung der Mark ergreife. Sie hat sich auch diesmal wieder als der willige Handlanger Frankreichs erwiesen, und da sie die Stabilisierungsaktion praktisch nicht zu stören vermochte, wenigstens auf diese Weise versucht, die einzige Waffe, die Deutschland im Abwehrkampf gegen die französischen Pläne besitzt, stumpf zu machen.

Dies sollte ja nun eigentlich nicht die Aufgabe dieser Wiederherstellungskommission sein, die sich immer auf den Frieden von Versailles beruft, bisher es aber noch nicht gewagt hat und wahrscheinlich es auch nicht wagen wird, den unerhörten Friedensbruch der Belgier und Franzosen mit dem richtigen Namen zu benennen.

Deutsche Opfer französischer Fahrkunst

Paris, 29. März.

Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf ist zwischen Oberkassel und St. Goar ein französischer Militärzug an einer Straßenkreuzung mit einem Lastauto zusammengestoßen, das von einem Deutschen geführt wurde. Dabei wurden drei Deutsche getötet, drei verletzt. Die Schuld an dem Unfall schieben die Franzosen dem Umstande zu, daß die Wächter an den Straßenübergängen ihre Posten verlassen hätten. Die französischen Behörden würden die Gemeinden für die Bewachung der Eisenbahnübergänge verantwortlich machen.

Frankfurt a. M., 28. März.

Der Pariser D-Zug, der gestern abend gegen 11 Uhr den Wiesbadener Hauptbahnhof verließ, ist etwa 10 Minuten später entgleist. Anscheinend infolge falscher Weichenstellung geriet der Zug auf ein totes Gleis, und die Maschine stürzte in den sechs Meter tiefen Abgrund, und zwar gerade auf ein Wärterhaus. Der folgende Packwagen schwebt in der Luft und hat sich in den nächsten D-Wagen geschoben. Auf die Hilferufe des Fahrpersonals eilten Arbeiter aus der nahegelegenen Gastanstalt herbei, und erst mit Hilfe eines Schweißapparates gelang es, Lokomotivführer und Heizer zu befreien. Beide waren schwer verletzt und sind auf dem Transport zum Krankenhaus gestorben. Fahrgäste sind nicht zu Schaden gekommen. Es waren meist Soldaten, die mit der Straßenbahn auf Befehl der französischen Behörde sofort nach Mainz gebracht wurden, um dort mit einem neu zusammengestellten Zuge weiterbefördert zu werden.

*

Wie die Blätter aus dem Ruhrgebiet melden, wird auf allen Zechen, die von den Franzosen oder den Belgiern besetzt gehalten werden, gestreikt. Die Zechenbeamten und die Arbeiter wollen erst dann wieder arbeiten, wenn sich kein Soldat mehr auf den Zechenanlagen blicken läßt. Auf Zeche Westerholt sind rund 5000, auf Rheinhaben 4000, auf Graf Blumenthal 2000 und auf Concordia über 4000 Mann in den Ausstand getreten.

Dollar amtl. 20922,56 G.

Offenburg, 29. März.

Den Familien des Oberbürgermeisters Dr. Holler und des Gendarmeriewachtmeisters Kaiser sind von den französischen Besatzungsorganen die Ausweisungsbefehle zugegangen. Nach einem weiteren Befehl müssen die Wohnungen aller ausgewiesenen Beamtenfamilien der französischen Ausweisungsbehörde zur Verfügung gestellt werden.

Die Offenburger Schutzpolizei wurde von den Franzosen aufgelöst. Wegen Verweigerung des Grußes (!) wird gegen die einzelnen Schutzleute vorgegangen werden.

Laßt läuten die Glocken!

Der glorreiche Feldzug der Tschechen gegen Haatsch und Sandau.

Aus Ratibor, 19. März, wird uns geschrieben:

Die den Tschechen zugesprochenen Dörfer Haatsch und Sandau sind am 16. März nach französischem Muster mit großem militärisch-kriegsmäßigen Apparat besetzt worden. Die „Einnahme" von Haatsch erfolgte früh um 8 Uhr im Beisein des Landespräsidenten Sramek und des Troppauer Divisionsgenerals Hanak durch 5 Kompagnien Infanterie, 1 Schwadron Kavallerie, 1 Batterie, 1 Panzerauto, 6 Maschinengewehren und einigen Minenwerfern. Die Truppen rückten vollkommen kriegsmäßig mit Marschsicherung vor: ein Teil marschierte ein, während der andere ausgeschwärmt, mit in Stellung gebrachten Maschinengewehren und Geschützen, die das Dorf Haatsch beherrschenden Höhen besetzt hielt und erst nachrückte, als die Besetzung des Dorfes ohne Zwischenfall durchgeführt war.

Mit dem gleichen Getue wurde eine Stunde später Sandau besetzt. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen, da die Bevölkerung sich vollkommen zurückhielt und dem Einmarsch der Truppen fernblieb. In Ermangelung eines „Feindes" blieb es den tschechischen Mannschaften versagt, ihr im Weltkriege so oft erprobtes Bravourstück auszuführen: das Ueberlaufen zu dem Feinde. Auch die zur Verherrlichung der militärischen Großtat mitgenommenen Photographen konnten nur die berühmte „Leere des Schlachtfeldes" auf der Platte verewigen. Mit den Truppen rückten für Haatsch 50, für Sandau 80 zur dauernden Besetzung dieser Orte bestimmte Gendarmen ein.

Unter dem Schutze dieser bewaffneten Macht hielt Landespräsident Sramek eine Ansprache, in der er der Bevölkerung das Wohlwollen der tschechoslowakischen Behörden versprach und versicherte — damit wollte er die Frauen für sich gewinnen —, daß die Kinder einen mindestens so guten Schulunterricht genießen würden, wie unter deutscher Herrschaft. An dieser Stelle der Rede murmelten die unhöflichen deutschen Bauern nicht wie ein wohlgeschulter Theaterchor „Rhabarber, Rhabarber", sondern sie riefen: „Wir sind mit dem bisherigen Unterricht zufrieden gewesen und brauchen Euren nicht, bleibt wo Ihr wart, wir haben Euch nicht gerufen".

Der Bevölkerung der beiden Orte wurde die sofortige Abgabe aller Waffen anbefohlen, was aber die in Haatsch ziemlich zahlreich vertretenen Wildschützen kaum tun dürften. Sie vertrauen vielleicht darauf, daß, wenn ihnen einmal ein tschechischer Gendarm auf ihren Wirschgängen begegnen sollte, er ihnen zurufen würde: „Wo Du hingehst, da will ich auch hingehen".

Nachzuholen ist noch, daß die Einnahme von Sandau durch die Anwesenheit eines französischen Offiziers in Uniform verschönt wurde.

Wie verlautet, sollen Divisionsgeneral Hanak und Landespräsident Sramek den Titel „Mehrer des Reichs", der französische Offizier die Ehrenlegion und der tschechische Tyrtäus, der berufen ist, die glorreiche Waffentat zu besingen, die Bezeichnung „Poeta laureatus" erhalten.

Und so ist denn die tschechische Geschichte um ein neues Ruhmesblatt reicher, das würdig ist, der Beförderung der kaiserlichen Räte Martinitz und Slawata auf den Misthaufen und den zahlreichen herrlichen Kämpfen tschechischer Sokolbanden gegen unbewaffnete Deutsche an die Seite gestellt zu werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303292-18/fragment/page=0001

Die Franzosen helfen Herrn Severing

Buer, 29. März.

Gestern wurde der Bergmann Klein von französischen Gendarmen verhaftet und nach Recklinghausen transportiert. Klein ist in Bergarbeiterkreisen als Führer der deutsch-völkischen Bewegung bekannt.

Wie wir hören, bemüht man sich von dritter Seite, das Verbot der D. F. P. im Sande verlaufen zu lassen, da die Franzosen im besetzten Gebiete eine Hetze gegen rechtsgerichtete Parteikreise vornehmen, die durch parlamentarische Debatten noch verstärkt werden würde.

Karlsruhe, 29. März.

Der Minister des Innern hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der deutschen Republik die Deutschvölkische Freiheitspartei im Freistaat Baden verboten und die bestehende Ortsgruppe aufgelöst. Das in Baden befindliche Vermögen der aufgelösten Vereinigung wurde beschlagnahmt.

Verkehrssperre in Bochum

Bochum, 29. März.

Der Stadtverwaltung ging ein Schreiben der französischen Behörde zu, wonach der kommandierende General aus Anlaß der Attentate politischer Art im besetzten Gebiet als erste Sanktion bestimmt, daß bis auf weiteres jeder Verkehr mit Autos und Motorrädern zwischen 8 Uhr abends und 5 Uhr früh zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet den Deutschen untersagt wird. Die zur Beförderung von Arbeitern zur Arbeit dienenden, mit Ausweis versehenen Autos sind zum Verkehr ermächtigt.

Sowjet-Thüringen

Jena, 28. März.

Der Ministerpräsident Fröhlich gab im thüringischen Landtag auf eine kommunistische Anfrage, wie sich die Thüringer Regierung zum proletarischen Selbstschutz stelle, eine Erklärung ab, daß er in Berlin mit dem Reichsminister des Innern über die Frage des Selbstschutzes verhandelt habe. Es sei fort aber zu keiner Einigung gekommen. Er habe betont, daß, solange die jetzige politische Situation bestehe und die rechtsradikalen republikfeindlichen Kampfesorganisationen sich bemerkbar machten, die Landesregierung den Parteien nicht verbieten werde, den Schutz der Republik zu sichern und wahrzunehmen.

Der proletarische Selbstschutz hat somit in Thüringen seine Genehmigung erlangt.

Sachsens Minister

In Sachsen ist die Ernennung der sozialdemokratischen Abgeordneten Liebmann und Graupe zum Innen- bzw. Arbeitsminister jetzt erfolgt. — Der bisherige Kultusminister Fleißner ist zum Polizeipräsidenten von Leipzig ausersehen.

Land Gotha und Staat Thüringen

TU. Gotha, 29. März.

Die Vermögensauseinandersetzung des Landes Gotha mit dem Staat Thüringen wurde am 24. März in sechsstündiger Sitzung der Gebietsvertretung gegen 5 Stimmen der Linken angenommen. Es kam dabei zu stürmischen Auftritten durch die maßlosen Angriffe des Abg. Tenner gegen Kabinettsleiter Liebetrau, indem er behauptete, man merke, daß die Auseinandersetzung von einer Selbstversorgungsgesellschaft gemacht worden sei usw. Lebhafte Ausführungen rief auch ein noch zuletzt gestellter Antrag des Abg. Wolf, das Schloß Reinhardsbrunn und seine Anlagen einschließlich des Parkhotels als Genesungsheim zu unterhalten, hervor. Die persönlichen Ausfälle des Abg. Tenner, der dann auch den Vertrag als ein Schanddokument bezeichnete, das der sterbenden Gebietskörperschaft alle Ehre mache, nötigten den Präsidenten Gerlach, ihm einen Ordnungsruf zu erteilen. Nach der Genehmigung des Vertrages geht der Staat Gotha in Thüringen auf.

Lösung der Oldenburger Regierungskrise

Oldenburg, 29. März.

Die Regierungskrise ist mit dem Rücktritt der Regierung Tantzen gelöst. Auf Anregung des Reichskanzlers hat die Regierung dem Landtag eine Vorlage vorgelegt, wonach die Wahlen zum Landtag, die Anfang Juni stattfinden müßten, der außenpolitischen Lage wegen um 1½ Jahre zu verschieben waren. Da dies Gesetz eine Verfassungsänderung bedeutet, so bedurfte es zur Annahme einer Zweidrittelmajorität. In der gestrigen Landtagssitzung wurde das Gesetz abgelehnt. Die Minister der Koalitionsparteien, die bisher die Regierung bildeten, traten darauf zurück.

Wie das W. T. B. hört, ist es richtig, daß der Reichskanzler in dem Bestreben, die Aufregung einer Wahlbewegung, namentlich vom besetzten Birkenfelder Lande, fernzuhalten, der Oldenburger Regierung den Gedanken einer Verschiebung der Wahlen während des Abwehrkampfes nahegelegt hatte.

Zum Vortrag des Generals Maercker

General Maercker, dessen Vortrag am Sonnabend auf Einladung des „Stahlhelm" im Thaliasaale stattfindet, hat sich als Schöpfer des ersten deutschen Freikorps bei der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Deutschland hohe Verdienste um sein Vaterland erworben. Deutschland verdankt ihm die Bewahrung vor bolschewistischen Zuständen nach russischem Muster. Auch zählt General Maercker zu den besten Kennern unserer ehemaligen Kolonien, er hat schon 1890 der von Wißmann aufgestellten Schutztruppe in Ostafrika angehört und ging mit einem Teil derselben nach Südwestafrika. Seine Erfahrungen konnte er in den Jahren 1904—1910 als Generalstabsoffizier des Kommandos der Schutztruppe von Deutsch-S.-W.-A. und Kommandeur der Schutztruppe im Hereroland verwerten. Dienstliche Reisen nach Kleinasien und Kiautschou erweiterten seinen Blick, so daß der bei Gleichgestellten und Untergebenen beliebte Offizier die geeignete Persönlichkeit war, um aus den Trümmern des Heeres unter dem Wahlspruch: „Wer's nicht edel und nobel treibt, lieber weit weg vom Handwerk bleibt", das Landesjägerkorps zu schaffen, die Grundlage der späteren Reichswehr. In seinem Buche „Vom Kaiserheer zur Reichswehr" (erschienen bei K. F. Koehler in Leipzig) zeigt sich Maercker als ein kluger, nüchtern und objektiv denkender politischer Kopf, der das Vaterland über allen Parteihader stellt. Mit Erlaubnis des Verlages geben wir aus dem Buche sein Verhalten anläßlich der Unterzeichnung des Friedensvertrages wieder, bei der er versuchte, einen Einfluß auf den starken Mann des Reichskabinetts, Noske, zu gewinnen:

„Ich wurde in der Ueberzeugung bestärkt, daß die Unterzeichnung ein sehr schwerer Fehler sei, der unter allen Umständen verhütet werden müsse. Schon in der Führerbesprechung am 20. hatten alle anwesenden Generale und Admiral v. Trotha erklärt, daß die Truppen unbedingt hinter dem Wehrminister ständen. Ich glaubte, daß ein solcher Schatz an Vertrauen nicht ungenutzt bleiben dürfe. Von einer vielköpfigen Versammlung war ein entscheidender, tatkräftiger Schritt nicht zu erwarten. Vielleicht war Noske zu einem solchen zu bewegen. Ich ging daher, begleitet von Noskes Stabschef, Major von Gilsa und Hauptmann Jakobsen, noch einmal zum Minister, schilderte ihm in kurzen Worten, wie [illegible] mir die Lage Deutschlands darstellte und bat ihn mit so dringenden Worten, wie sie mir im Augenblick zu Gebote standen, er möge die Geschicke des Vaterlandes in seine starke Hand nehmen, sich zum Diktator aufwerfen und den Vertrag ablehnen. Ich versicherte ihm, daß die Reichswehr wie ein Mann hinter ihm stehen würde. — Ich erhielt keine Antwort. Der Minister war aber von der Tragik der Lage ebenfalls so erschüttert, daß ihm die Tränen in die Augen traten, er mit der Faust auf den Tisch schlug und mir mit den Worten: „Herr General, ich habe die Schweinerei jetzt auch satt" mit kurzer, schneller Bewegung krampfhaft die Hand schüttelte. — Der Wehrminister war bis dahin verfassungsmäß für die Unterzeichnung gewesen, so sehr sie ihm innerlich auch widerstrebte. Wir hatten die Empfindung, daß er jetzt schwankend geworden war, daß sein, des Nichtsoldaten, „soldatisches Gefühl" die Oberhand gewann. Ich konnte seinen Händedruck nicht anders auffassen, als eine Zustimmung, sich unter Umständen als Diktator an die Spitze zu stellen. Im Gefühl dieser Gewißheit verließen wir das Schloß. — Wir sagten uns aber natürlich auch, daß alles ruhiger verlaufen würde, und daß es auf den Feindbund einen viel größeren Eindruck machen müsse, wenn die Ablehnung auf dem ordnungsmäßigen, parlamentarischen Wege zustande käme. Deshalb überschritt ich bewußt die meinem Berufe gezogenen Grenzen und unterrichtete die Führer der Demokratischen und der Zentrumspartei von der Antwort, die ich dem Minister über die Stellung meiner Truppe zur Frage der Unterzeichnung des Friedensvertrages erteilt hatte. Die Volkspartei hielt wie die Deutschnationalen selbstverständlich an der Ablehnung fest. Vom Zentrum entschlossen sich, nachdem ich mit seinem Vorsitzenden Gröber gesprochen hatte, 58 für die Ablehnung und nur 14 für die Unterzeichnung. In der Demokratischen Partei hatten sich 14 für die Unterzeichnung ausgesprochen, 37 waren dagegen. Die sozialistischen Parteien waren für die Annahme, obgleich sich der Wehrminister, der dem Reichspräsidenten seinen Posten zur Verfügung gestellt hatte, jetzt auch für die Ablehnung aussprach. Immerhin wäre wohl eine Mehrheit für die Ablehnung gewesen. Die Entscheidung dieses verhängnisvollen Tages neuester, deutscher Geschichte gab ein Fernspruch des Generals Groener an den Reichspräsidenten, in dem er jeden Kampf für aussichtslos erklärte und seiner Ueberzeugung Ausdruck verlieh, daß auch das Heer sich schließlich mit der Unterzeichnung abfinden würde. Es bedürfe aber eines Aufrufes von Noske an das Heer, wenn dieses nicht auseinanderlaufen solle. Die Nationalversammlung nahm den Vertrag an und erklärte damit Deutschland für ehrlos und achtungsunwürdig!"

Aus aller Welt

Revision im Wiesenhaus-Prozeß

Gegen das Urteil des Zwickauer Schwurgerichts im Wiesenhaus-Prozeß ist von dem Verteidiger des zu 6½ Jahren Gefängnis verurteilten Angeklagten Lorenz Köhn, Rechtsanwalt Dr. Alsberg, Revision beim Reichsgericht eingelegt worden.

General Maunoury †. Der französische General Maunoury ist gestern nachmittag im Zuge Paris—Orleans am Herzschlag verschieden.

Die Rache der Wölfin. Eine Wolfstragödie spielte sich dieser Tage in dem Gebiet von Mugello, nördlich von Florenz, ab. Zwei riesige Wölfe hatten die Bauern der Umgegend in Schrecken versetzt, und zwei Jäger spürten ihr Lager auf. Der männliche Wolf, der darin war, wurde erschossen, und der eine Jäger nahm die jungen Wölfe mit fort, während der andere auf das weibliche Tier wartete. Als die Wölfin bei ihrer Rückkehr die Jungen nicht mehr vorfand, griff sie in ihrer Wut den Jäger an, der feuerte und fehlte. Darauf biß ihm die rasende Mutter die Kehle durch, so daß er sofort tot war.

Ueber einen unglücklichen Tellschuß berichtete die „Reichenberger Zeitung": In Neu-Sandez trat der Kunstschütze Flombert auf, der mit einem Tellschuß brillierte. Er schoß vom Haupte seiner Frau Ton- und Glaskugeln herunter, ein Kunststück, das er jahrelang mit Erfolg vorgeführt hatte. In Neu-Sandez hat das Auftreten des Kunstschützen ein tragisches Ende gefunden. Bei der Vorstellung fehlte er sein Ziel, die Kugel traf seine Frau in den Kopf, die sofort tot zusammenstürzte. Der Kunstschütze wurde verhaftet und dem Krakauer Gericht eingeliefert. Es soll nunmehr untersucht werden, ob es sich um einen unglücklichen Zufall oder einen beabsichtigten Mord handelt.

Die oberen Zehntausend von Washington als Alkohol-Sünder. Tragikomisches Aufsehen hat in den Vereinigten Staaten die Veröffentlichung einer Liste erregt, auf der 500 Personen aus der besten Gesellschaft von Washington erscheinen, und zwar als Abnehmer eines großangelegten Alkoholschmuggels. Vor einer Woche entdeckte die Polizei einen Alkoholverkäufer, der sich brüstete, man könne ihm nichts anhaben, weil er zu seine Kunden besitze. Man stellte fest, daß er dauernd an die besten Kreise der Gesellschaft große Mengen von Alkohol lieferte, im Durchschnitt 200 Kästen mit Whisky die Woche. Den „Vertrieb" besorgte eine schöne, hochelegant gekleidete Dame, die in einem stattlichen Kraftwagen Besuche bei den oberen Zehntausend machte und unauffällig ein Paket mitnahm. Während ihr Wagen unten wartete, händigte die Besucherin das geschmuggelte Getränk den Kunden ein. Die „Washingtoner Post" war nun in der Lage, die Liste dieser Kunden der eleganten Schmugglerin zu veröffentlichen. Es befinden sich darunter die Namen vieler Mitglieder des Kongresses und von mehr als 50 hohen Offizieren im Heer und in der Marine.

„Der Sonnenstürmer"

Erstaufführung im Stadttheater

Uralter Sehnsucht Lied, der Menschen Sehnsucht nach der Sonne, singt Stiebers Werk. Und läßt voll stolzer Hoffnung einen Sonnenmenschen reden: „Wir auf der Höhe sterben nicht. Wenn einer fällt, so leuchtet seine Tat."

Also ein philosophisch Werk! Nicht in die Tiefe tauchend und neue unbekannte Quellen erschließend, doch alte, jahrtausende alte Weisheit in edlem sprachlichen Gewande vermittelnd.

Stark an zwei unser edelsten Sprachkünstler gemahnt der Text: Hölderlin und Nietzsche. Und wer sich in solch hohe Nachbarschaft begibt, fordert den Vergleich heraus. Neben dem „Hyperion" und dem „Zarathustra" kann der „Sonnenstürmer" nicht bestehen, ist er mehr breit als tief. Und bietet doch viel tief erfühlte Wahrheit.

In den Gang der Handlung sucht der Aufsatz in der Abendnummer unsrer Zeitung von gestern einzudringen. Auf ihn sei hier verwiesen. Ein endgültiges Urteil bleibe der Zukunft überlassen.

Auch über die Vertonung heute nach der ersten Aufführung ein abschließendes Wort zu sprechen, verbietet sich angesichts der Tatsache, daß Stiebers „Hohelied vom ewigen Leben" bisher — die unermeßlichen Druckkosten machen eine Veröffentlichung im Buchhandel illusorisch — nur im Manuskript vorliegt, dem Kritiker also weder eine Partitur noch ein Klavierauszug zugänglich ist.

Der Komponist wohnt, wie der Dichter, in der Nachbarschaft einiger Großen: Richard Wagner und Richard Strauß. Als erwiesen kann heute schon die Verwandtschaft mit dem ersten gelten. Vor wem stiegen, wenn er die Augen schloß, nicht Erinnerungen an den „Ring" auf? Wer hörte nicht das „Holländer"-Zitat? Doch auch des anderen Richard Orchesterfarben aus „Tod und Verklärung" schienen, will es mich bedünken, hie und da hindurch. Und erreicht der Tondichter auch an solchen, ob ihrer Familienähnlichkeit und Parallelen aufnötigenden Stellen, die monumentale Kunst seiner musikalischen Vorbildner nicht, er weiß trotz alledem eine eindringende Sprache zu reden. Er traf mit außerordentlichem Glück den lapidaren Evangelistenton, der dem Stofftreis der Handlung gemäß ist. Er beherrscht die moderne Orchestertechnik mit Sicherheit, ohne je die Form über den Inhalt triumphieren zu lassen; er legt sich weise Beschränkung in der Farbengebung auf und entgeht damit der verlockenden Gefahr, der so mancher unsrer Jungen erliegt, von ungeeigneten Punkten aus, lediglich aus optisch-akustischer Freude an Leuchtkugeln und Raketen ein geistreiches Blinkfeuerwerk loszulassen. Es sei freilich auch nicht verschwiegen, daß Hans Stieber mitunter melodisch und harmonisch Banalitäten (ich denke u. a. an Abels Gesang vor dem Flammentang) unterlaufen sind, die man sich ausgemerzt wünscht. Doch sind solche kleinen Entgleisungen von untergeordneter Bedeutung, wenn man ihnen beispielsweise die erhabenen Klänge des Sonnensegens u. a. mehr entgegenhält.

Alles in allem erscheint der „Sonnenstürmer" heute als eine Schöpfung, geboren aus tief-ernstem, heiß-ringendem, glühendwarmem Künstlerherzen.

Die Künstler unsres Stadttheaters bereiteten dem Werk eine gesanglich und darstellerisch würdige Aufführung. August Roesler hatte einen schlicht-erhabenen Bühnen-Rahmen geschaffen. Felix Wolfes, der am Pult saß, leitete das Ganze mit Sicherheit und seinem Verständnis für die Farben der Partitur. Boldy Juska gab die Eva in ihrem Schwanken zwischen Nacht und Sonne psychologisch glaubhaft, musikalisch vornehm. Fritz Kerzmanns Abel sprach von unprobematischer Urkraft, dürfte indessen die lyrischen Partien stimmlich überfeilen. Als Kain stand Hans Waldburg wacker seinen Mann, doch sei auch ihm mehr Zartheit in der Tongebung empfohlen. Bedenkt man, daß Willi Sonnen, wie die Intendanz uns mitteilte, erst am Abend vor der Aufführung für den erkrankten Herrn Bard eingesprungen ist, dann fordert die ganze Art, wie er die Rolle des Abel anfaßte, hohes Lob heraus, das noch gesteigert würde, wenn der Künstler einzelne Töne vornehmer anspräche.

„Der Sonnenstürmer" fand eine herzliche Aufnahme. Hans Stieber, Felix Wolfes und August Roesler konnten sich, inmitten der anderen Künstlerschar, wiederholt auf der Bühne zeigen.

Günter Schab.

— **„Straßenmädel"** ist der Titel der Komödie von Dario Niccodemi, die am Ostersonntag abends im Thalia-Theater zum ersten Male aufgeführt wird. Das halbwüchsige Mädchen aus dem Volke, das ohne Eltern und Heimat in der Verkommenheit der Straße aufwächst, besitzt die Reinheit eines warmschlagenden Herzens und gewinnt sich dadurch den väterlichen Freund, der ihr eine bessere Zukunft erschließt. Die sehr bühnenwirksame Komödie wird am 2. Osterfeiertag (Ostermontag) abends erstmalig wiederholt.

— **Das Sühnopfer des neuen Bundes von Carl Loewe in St. Georgen.** Darf man nun nach so glücklicher Wiederholung dieser schönen Passionsmusik durch den Kirchenchor zu St. Georgen am gestrigen Mittwoch hoffen, daß die alljährliche Aufführung dieser weihevollen, echt volkstümlichen Schöpfung ein Stück Gemeindelebens werde, daß es sich Sangesfreunde als eine Ehre anrechnen werden, jährlich an dieser Passion mitzuwirken? Mögen Chor und Dirigent, der unermüdliche Herr Organist A. Richter, allen Ernstes diese Hoffnung verwirklichen helfen! Mit welcher Sicherheit bewältigte der Chor schon bei dieser ersten Wiederholung die Volksgesänge, wie bestimmt, in Hinsicht auf Einsatz der Stimmen und rhythmische Durchführung, griff er die Choräle an, weit mehr dem Charakter des Oratoriums entsprechend! Die Stimmen der Solisten waren wie geschaffen für diese Passionsmusik; gleich das einleitende Solo-quartett ließ dies erkennen. Frau Meyer-Hochbaums leicht ansprechender Sopran berührte sehr angenehm, wie es namentlich in der Salbungsarie und dem vorausgehenden Rezitativ zu bemerken war. Frl. Petzolds seelenvoller Alt konnte sich in dem Duett mit dem Passe „Mit dem Blute des Lammes" schön entfalten. Herr Stamm trat mit seinem lyrisch gefärbten Tenor in der Pilatus- und in der Begräbnisszene ungemein wohltuend hervor. Herrn Pranges Baß — er hatte den Hauptteil der Rezitative — führte besonders die Kreuzigungsszene ergreifend durch. Das Streichorchester, Mitglieder des Beamten-Orchesters, bot neben schönen Klangwirkungen in den kleinen Instrumentalsätzen einen wertvollen Anteil an dem rhythmischen Gefüge der ganzen Aufführung. Herrn Pastor Hellmann unterstützte die Rezitative auf dem Harmonium meisterhaft.

— **Ein Konzert zum Besten der Ruhrhilfe** wird am Karfreitag vom Seiffert-Orchester in Schurigs „Waldkater" ausgeführt. Auch am 1. und 2. Osterfeiertag finden dort vaterländische Konzerte statt.

Ein neues Edelmetall. Vielleicht wird bald ein Sturm nach dem Papualand in Britisch Neuguinea losbrechen, weil man hier ein Metall gefunden hat, das achtmal so wertvoll ist als Gold. Dies Metall heißt Osmiridium, und vor kurzem wurde ein kleines Stück dieses Edelmetalls für 1200 Pfund Sterling verkauft. Es findet gegenwärtig in winzigen Mengen Verwendung bei der Verfertigung der Spitzen von Füllfedern und bei sehr feinen Maschinenteilchen. Das Vorhandensein des Osmiridiums im Papualand wurde durch einen merkwürdigen Zufall entdeckt. Goldwäscher brachten bei ihrer Arbeit in einem Flußbett einen bläulich-grauen Stoff heraus, den sie für wertlos hielten. Als sie in ihr Lager zurückkehrten, zeigten sie etwas von der Substanz einem Bergwerksingenieur, der sagte: „Das ist Osmiridium, wo habt Ihr das gefunden?" Nun begaben sie sich sofort nach dem Fluß zurück, aber tropische Regen hatten unterdessen das Bett angefüllt und die umherliegenden Stoffe fortgespült. Es gelang ihnen daher nur noch, ganz wenig von dem fortgeworfenen Metall zu finden, aber seitdem wird im Papualand eifrig und mit Erfolg nach Osmiridium gewaschen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303292-18/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 29. März.

Ungemütliche Zeit

So schön die Zeit sein mag, da es auf Ostern geht und die Sonnentage des März der Natur ihren frühlingsmäßigen Zauber verleihen, zu Hause ist in solchen Tagen, wie überhaupt vor den beweglichen Festen, der Teufel los. Der Reinemachefimmel geht um und dem geplagten Hausherrn ist keine ruhige Stunde beschieden.

Zwei Wochen vor Palmarum ging's los. „Palmarum muß es sauber sein," entschuldigte sich die keine Zeit und keinen Sinn für höhere Zwecke mehr habende, das ganze Haus auf den Kopf stellende Hausfrau. Der erzürnte Gatte tat in neunundneunzig von hundert Fällen wohl das, was ihm als einzige Konsequenz aus diesem Tohuwabohu übrig blieb: er empfahl seiner Ehehälfte die baldige Wiederherstellung geordneter Verhältnisse und dann sich selbst.

Inzwischen ist Palmarum vorüber. Aber schon muß es zu Ostern wieder sauber sein. Möbel, Schränke, Betten werden gerückt, der Staubwedel wirbelt Wolken von Staub auf, Teppichklopfen weckt schon am frühen Morgen die schlafende Nachbarschaft und aus dem Waschhause qualmt's wie aus einem Hexenkessel. Und drunten stehen sie, Sprößlinge, Hausmädchen und sonstige dienstbare Geister, wie die Orgelpfeifen am Waschfaß und reiben sich die Hände rot.

Heute ist Gründonnerstag. Der Rummel dürfte also seinem ersehnten Ende zugehen. Und Ruhe und Frieden wieder einkehren. Und Ostern, das Fest der Auferstehung, gefeiert werden. Und nach Wochen ehelichen Zwistes zieht wieder stilles, trautes Familienglück in die jetzt blitzblanken Räume.

Ostern ist da und die ungemütliche Zeit vorüber. **rei.**

Die neuen Mieten

Neue gesetzliche Miete ab 1. April 1923.

Uns wird geschrieben:

Zwei Neuerungen bringt die Bekanntmachung des Magistrats betr. das Reichsmietengesetz, die wir in der heutigen Nummer unserer Zeitung veröffentlichen: 1. die Festsetzung eines Betriebskostenvorschusses und 2. die anderweite Abgrenzung der Instandsetzungsarbeiten.

Was zunächst den Betriebskostenvorschuß anbetrifft, so sah die bisherige Regelung die Zahlung der umzulegenden Betriebskosten erst nach Fälligkeit vor. Der Mieter war verpflichtet, die auf ihn entfallenden Beträge binnen einer Frist von 8 Tagen nach Vorlage der Belege zu entrichten. Es war nicht zu verkennen, daß dieses Verfahren in allen den Fällen, in denen die Miete im voraus zu entrichten ist, nicht gerechtfertigt war. Es genügt nicht, daß die Mieter bei vereinbarter Vorauszahlung der Miete nur die Grundmiete und die festgesetzten Vomhundertsätze im voraus entrichten, sondern es muß auch für die Betriebskosten, soweit sie umgelegt werden, ein Vorschuß entrichtet werden. Denn die Betriebskosten sind ebenfalls ein Teil der gesetzlichen Miete. Aber ganz abgesehen von diesen Erwägungen sprechen auch reine Zweckmäßigkeitsgründe für die Vorschußzahlung, die gleichzeitig an die Stelle der Einziehung der fällig gewordenen Umlagebeträge binnen 8 Tagen die Verrechnung am Quartals- bezw. Monatsschluß setzt. Bisher mußte die Umlegung häufig mehrmals im Monat vorgenommen werden, was sowohl für den Hauseigentümer als auch für die Mieter mit großen Unbequemlichkeiten verknüpft war. Nunmehr wird zu Anfang des Zeitraums, für den der Mietzins vertragsgemäß zu entrichten ist, der Vorschuß gezahlt, und am Ende des Zeitraums wird abgerechnet.

Von Seiten des Haus- und Grundbesitzervereins war beantragt worden, einen festen Vomhundertsatz zur Grundmiete als Betriebskostenvorschuß einzuführen, wie das z. B. in Berlin geschehen ist. Dem konnte jedoch nicht stattgegeben werden, weil die Höhe der Betriebskosten in den einzelnen Häusern sehr starken Schwankungen unterliegt und daher jeder feste Satz große Ungerechtigkeiten nach der einen oder anderen Richtung in sich schließt. Die Magistratsverordnung entscheidet sich daher für das rein individualisierende Verfahren, das die Höhe des Zuschlages auf das einzelne Haus abstellt, und das in ganz Rheinland-Westfalen und auch in vielen anderen Gemeinden eingeführt worden ist. Bei monatlicher Zahlung der Miete darf der Hausbesitzer ¹/₃ der im Vormonat, bei vierteljährlicher Zahlung der Miete ¹/₄ der im vergangenen Vierteljahr entstandenen Betriebskosten als Betriebskostenvorschuß einfordern. Die Abrechnung findet gegen Vorzeigen der Belege am Ende des Zeitraums statt, für den der Mietzins nach dem Vertrage zu entrichten ist, also am Monats- bezw. am Quartalsschluß.

Die anderweite Abgrenzung der Instandsetzungsarbeiten ist nach verschiedenen Richtungen hin bemerkenswert: Bisher hatte der Mieter nur die Schönheitsvorrichtungen in seiner Wohnung zu tragen. Nach der jetzigen Bekanntmachung tritt dazu noch eine Reihe anderer kleiner Instandsetzungsarbeiten, die in § 5 der Magistratsverordnung aufgeführt sind. Es handelt sich dabei fast durchweg um Arbeiten, die der Mieter früher bereits zu tragen pflegte. Die Erweiterung des Kreises der Arbeiten, für die der einzelne Mieter fortan aufzukommen hat, gestattete er auf der anderen Seite, den Zuschlag für laufende Instandsetzungsarbeiten in mäßigen Grenzen zu halten. Er beträgt in Zukunft 600 Prozent statt 400 Prozent.

Die dritte Neuerung ist die anderweite Abgrenzung der großen Instandsetzungsarbeiten gegen die kleinen Instandsetzungsarbeiten. Bisher war jede Arbeit große Instandsetzungsarbeit, die das Doppelte der Grundmiete des ganzen Hauses überstieg. Diese Abgrenzung lief auf eine außerordentlich starke Belastung des Mieteinigungsamtes hinaus, da die meisten Instandsetzungsarbeiten „groß" und damit „umlagefähig" waren. Fortan sind außer den in § 5 des Reichsmietengesetzes aufgeführten großen Instandsetzungsarbeiten (vgl. § 6 der Magistratsverordnung) nur noch diejenigen Arbeiten große Instandsetzungsarbeiten, bezüglich deren der Vermieter den Nachweis führen kann, daß die doppelte Summe des Zuschlages für laufende Instandsetzungsarbeiten, also zurzeit der Betrag von 1200 Prozent zur Grundmiete, nicht ausreicht, um die Kosten der seit Oktober 1920 nachgewiesenermaßen ausgeführten und notwendig gewesenen oder in den nächsten 12 Monaten nach Stellung des Antrages auszuführenden notwendigen Instandsetzungsarbeiten zu decken. Für die großen Instandsetzungsarbeiten hat das Mieteinigungsamt unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Grundstücks für einen genau bestimmten, der Lebensdauer der Instandsetzungsarbeiten entsprechenden Zeitraum einen Zuschlag für Verzinsung und Tilgung festzusetzen, ohne hierbei an eine Höchstgrenze gebunden zu sein.

Die ganze Neuregelung hinsichtlich der Instandsetzungsarbeiten ist im Einvernehmen mit der Vermieter- und Mieterorganisation erfolgt. Hoffentlich trägt sie dazu bei, den Häusern die Mittel zuzuführen, die erforderlich sind, um sie in ihrer Bewohnbarkeit zu erhalten — ein Ziel, an dem jedermann, sei er Vermieter oder Mieter, sei er Anhänger der freien oder der Zwangswirtschaft, gleichermaßen interessiert sein muß.

Der heutige Wochenmarkt

wies angesichts der kommenden Feiertage einen besseren Besuch auf, als dies sonst an den Donnerstagen gewöhnlich der Fall ist. Auffallend jedoch war, daß heute viele Händlerstände leer blieben. Haupthandelsartikel waren, dem Gründonnerstag angepaßt, Spinat und Raps, von denen das Pfund je 300 Mk. kostete. Auch Rhabarber war heute in größeren Mengen auf dem Markte zu haben, ebenfalls zu 300 Mark für ein Pfund. Die Nachfrage nach Eiern, von denen das Stück 350 Mark kostete, war rege; ihr konnte jedoch nur zu einem geringen Teile entsprochen werden. Butter scheint nicht mehr zum Wochenmarkthandelsartikel hier zu gehören, denn auch heute war so gut wie nichts davon auf dem Markte zu sehen. Gute Geschäfte machten durchweg die Blumenverkäufer, von denen jetzt die ersten Boten des Frühlings zum Verkauf feilgehalten werden. Die Preise sind der Zeit angepaßt. So kostete ein Veilchensträußchen 100 Mark, ein Bukett Schlüsselblumen 200 Mark, Weidenkätzchen 50 und 100 Mk., welcher Preis auch für ein Bukett Tannengrün bezahlt werden mußte.

— Die Ruhrkinder sind da! Das war ein Drängen und Schauen, ein Trubel und eine Aufregung Dienstag abend auf dem hallischen Hauptbahnhof. 200 Ruhrkinder mit dem nötigen Begleitpersonal brachte der von Kassel kommende Sonderzug hierher. Mit Koffern und Köfferchen, großem und kleinem Handgepäck erschien die im allgemeinen recht fröhliche Kindergesellschaft im Alter von 4—10 Jahren und wurde einstweilen im „Haus der Landwirte" verstaut, wo es Milchsuppe zur Stärkung gab und von wo aus die Unterbringung auf die angemeldeten Quartiere erfolgte. Auf dem Bahnhof begrüßte eine Musikkapelle mit dem Liede „An der Saale hellem Strande" die Gäste, die in Halle und Umgebung Unterkunft fanden.

— Vom hallischen Ortstarif. Die Arbeitgeber haben den Märzspruch des Schlichtungsausschusses, der auf 22½ Prozent lautete, abgelehnt. Wie uns der D. H. V. mitteilt, ist der Demobilmachungskommissar angerufen worden und ist eine Verhandlung auf heute abend 7 Uhr vorgesehen.

— Deutschnationale Beamtenschaft. Unsere Kinder und auch wir selbst nehmen an dem Ausflug der deutschnationalen Jugend morgen Karfreitag teil. Treffpunkt ½3 Uhr vor Café Dietze, Burgstraße und Mühlweg-Ecke.

— Zur Bismarckfeier der Deutschnationalen Volkspartei am Dienstag, den 3. April 1923, abends 8 Uhr, im großen „Thaliasaal" wird noch mitgeteilt, daß Programme nicht ausgegeben werden. Die Vortragsfolge wird in der Zeitung bekanntgegeben. Der Vorverkauf findet statt in der „Halleschen Zeitung", Lippertschen Buchhandlung und in der Geschäftsstelle. Alle Deutschnationalen Halles müssen zur Bismarckfeier erscheinen. Keiner fehle.

— Für Steuerzahler. Für alle Steuerbeträge, die nicht rechtzeitig bezahlt worden sind, soll vom April ab ein Zuschlag bezahlt werden. Der Zuschlag soll für die ersten drei Monate je 15 Prozent und bei einem länger als drei Monate dauernden Rückstand 30 Prozent für jeden Monat, den der Rückstand dauert, betragen. Wie uns hierzu von der hiesigen Steuerbehörde mitgeteilt wird, handelt es sich bei dieser Maßnahme nur um die Reichseinkommensteuer und Körperschaftssteuer. Jedoch sind auch hierbei genauere Bestimmungen noch angegeben worden. Ausgeschlossen sind die Gemeindesteuern. Im übrigen werden nach wie vor die Steuern durch die Einnehmer abgeholt.

— Ruhrhilfe. Die Beamten und Angestellten des Hauptzollamtsbezirks Halle zahlen monatlich den Betrag für eine Arbeitsstunde aus ihrem Gehalt, so lange die Ruhrbesetzung dauert.

— Ihr 25jähriges Jubiläum bei der Firma C. Hauptmann, Möbelfabrik, Kleine Ulrichstraße 36, feierten der Tapeziermeister Bernhard Riemer und der Tischler Albert Röhling — ein Zeichen guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

— Dienstjubiläum. Am 1. April kann der Stadtsekretär Hermann Ebel in Halle auf eine fünfundzwanzigjährige Dienstzeit zurückblicken. Der Jubilar ist weit über die Grenzen der Stadt als 1. Vorsitzender des Verbandes Halle-Thüringen der Deutschen Reichsfechtschule bekannt und erfreut sich allgemeiner Wertschätzung. Ihm ist es in erster Linie zu danken, daß die Deutsche Reichsfechtschule das früher den Lwowskischen Erben gehörige Grundstück, Krausenstraße 14, käuflich erwerben konnte, um hier ein Reichswaisenhaus erstehen zu lassen. Möge es ihm trotz der zurzeit im Wege stehenden großen Schwierigkeiten gelingen, das Haus dennoch bald eröffnen zu können.

Kirchliche Nachrichten

Christliche Gemeinschaft Liebenauerstraße 4. Karfreitag 8 Uhr Evangelisation. 1. Ostertag 10 Uhr Bibelstunde, 11¼ K., 8 Uhr Evangelisation. Mittwoch 8 Uhr Jugendbund. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde.

— Eine Osterfeier auf dem Südfriedhof wird am 1. Ostertag 7 Uhr früh seitens der Johannesgemeinde auf dem Platze hinter der Kapelle veranstaltet. Es werden dabei Chorgesänge, gemeinsame Gesänge und Ansprache stattfinden, und einige Posaunenbläser werden die Gesänge begleiten. Es werden auch einige Bänke, besonders für ältere Personen, aufgestellt sein. Es ist das erste Mal, daß eine derartige Feier auf dem Südfriedhof gehalten wird. Sie ist aus der Mitte der kirchlichen Körperschaften angeregt worden. — **Paulusgemeinde.** Karfreitag abends 5 Uhr von Broecker (A), 2 nachmittags (K) von Broecker (Kirche).

— Ev.-luth. Gem., Magdalenenkapelle. Karfreitag 10 Uhr Predigt, P. Brachmann. 1. Osterfeiertag 10 Uhr Gottesdienst. 2. Feiertag 10 Uhr Gottesdienst, 2½ Uhr Predigt (A.). P. Brachmann.

Das Wetter am Freitag:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung". Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Die Tiefdruckfurche, welche gestern morgen über Holland lag, ist heute noch als schmale Furche niederen Druckes zwischen dem Hochdruckgebiet im Südwesten und über Skandinavien sichtbar. Auf der Westseite dieser Furche fanden gestern verbreitete Gewitter mit leichteren Regenfällen statt. Auf der Ostseite dauert das heitere Wetter zunächst noch fort. Die schmale Rinne wird sich weiter ostwärts verlagern, so daß wir nunmehr unter dem Einfluß des südwestlichen Hochs kommen werden.

Voraussichtliche Witterung am 30. März: Zunehmende Bewölkung, vorwiegend trocken, mild.

— Nachtdienst der hallischen Apotheken. In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Kronen-Apotheke,** Burgstraße 3; **Viktoria-Apotheke,** Gr. Steinstr. 32; **Hohenzollern-Apotheke, Merseburger Straße 20.**

Wochenmarkt in Halle.

	29. 3.	27. 3.		29. 3.	27. 3.
Kartoffeln, 1 Pfd.	45,—	50,—	Butter, ½-Pfd.-Stück	—,—	—,—
Eier, 1 Stück	350,—	350,—	Maß, 1 Pfd.	800,—	800,—
Weißkohl, 1 Pfd.	300,—	300,—	Käse, Stück	250,—	250,—
Rotkohl, 1 Pfd.	380,—	380,—	Pflaumenmus, 1 Pfd.	750,—	650,—
Spinat, 1 Pfd.	300,—	350,—	Hühner, 1 Pfd	2000,—	2000,—
Raps, 1 Pfd.	300,—	350,—	Rindfleisch, 1 Pfd.	4000,—	4000,—
Rapünschen, ¼ Pfd.	100,—	100,—	Hammelfleisch, 1 Pfd.	3600,—	3600,—
Rhabarber, 1 Pfd.	300,—	250,—	Schweinefleisch, 1 Pfd.	4000,—	4000,—
Kohlrüben, 1 Pfd.	130,—	130,—	Kalbfleisch, 1 Pfd.	3600,—	3600,—
Zwiebeln, 1 Pfd.	80,—	80,—	Speck, 1 Pfd.	5000,—	5000,—
Rote Rüben, 1 Pfd.	100,—	100,—	Fett, 1 Pfd.	5000,—	5000,—
Sellerie, Kopf	75,—	60,—	Rot- u. Leberw., 1 Pfd.	4600,—	4600,—
Mohrrüben, 1 Pfd.	90,—	90,—	Kabljau, 1 Pfd.	800,—	800,—
Bohnen, weiße, 1 Pfd.	850,—	850,—	Bücklinge, 1 Pfd.	900,—	900,—
Erbsen, gelbe, 1 Pfd.	750,—	750,—	Salzheringe, 1 Stück	350,—	350,—
[illegible]	400,—	[illegible]	Grüne Heringe, 1 Pfd.	370,—	380,—

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
3 Uhr Ein Maskenball; 7½ Die Gezeichneten.	3 Uhr Robert und Bertram; 7½ Uhr Lohengrin	—	—	7½ Uhr Macbeth	7½ Uhr Der Sonnenstürmer	7 Uhr Peer Gynt

Die Sitzung der Landwirtschaftskammer

(Schlußbericht.)

Im weiteren Verlauf der von uns bereits in der Abendausgabe unserer „Halleschen Zeitung" berichteten Vollversammlung der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen kam es zu einer Aussprache über den Zuckerrübenbau. Ein Mitglied der Kammer aus den Kreisen Torgau usw. führte aus, daß es den Zuckerrübenbauern nicht möglich ist, ihre Felder in derselben Weise wie im Vorjahre zu düngen. Düngemittel für 70—80 000 Mark pro Zentner zu kaufen, ist ebenfalls unmöglich. Die Unterstützung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer wird zugesagt; Aufhebung der Zwangswirtschaft wird gefordert. Der Vorstand verspricht, in diesem Sinne in Berlin vorstellig zu werden. Ein aus der Versammlung eingebrachter Antrag, 3 Millionen Mark für die landwirtschaftlichen Kreisvertretungen zu bewilligen, wird gegen eine Stimme abgelehnt. Weiterhin wird die ungenügende Unterstützung der Wiesen- und Weidenbauer bemängelt und folgende Entschließung angenommen: „Die 28. ordentliche Vollversammlung genehmigt die **Bildung eines Ausschusses für Landesmeliorationen, Wasser-, Wiesen- und Weidewirtschaft."**

Allgemeine Heiterkeit löste eine Anfrage aus, die beantwortet wissen wollte, was der im Etat angeführte Wetterdienst für eine Beihilfe von jährlich 3000 Mark macht. Die Anfrage fand sachgemäße Beantwortung eines Vorstandsmitgliedes. Ferner genehmigte die Versammlung die vom Vorstand beschlossene Entschädigung für bare Auslagen bei Sitzungen, welche neben der Gewährung der Eisenbahnfahrkosten 2. Klasse in dem Geldwert von ¼ Zentner Roggen nach dem amtlichen Tagespreis für den Reise- und Sitzungstag festgesetzt sind und beschließt, „die gleiche Entschädigung auch für die Mitglieder der Landwirtschaftskammer für die Teilnahme an den Vollversammlungen als Ersatz der baren Auslagen eintreten zu lassen".

Das im Haushaltsplan festgestellte Defizit von über 1 Milliarde Mark soll durch auszuschreibende Umlagen gedeckt werden. Der Versammlung lag eine Entschließung vor, die den **Umlagebeitragssatz für das Rechnungsjahr 1923 auf 3000 Prozent des Grundsteuerreinertrages festsetzt.** Nach längerer Debatte über einen eingebrachten Zusatz, in der die Schwierigkeiten bei der Ausführung der unsere Landwirtschaft ungemein schädigenden Umlagebestimmungen zur Sprache kommen und gerügt wird, daß dem Landwirt sogar des Beschwerderecht genommen ist, wurde die Resolution angenommen. Eine weitere Entschließung, die feststellt, daß die Aufbringung des letzten Drittels der Umlage auf Schwierigkeiten stößt, die preußische Staatsregierung nicht die nötige Nachsicht bei der Behandlung der Umlagegesetze gezeigt hat und der der Provinz Sachsen gewährte Nachlaß von 8000 Tonnen als zu gering gebrandmarkt wird, soll der zuständigen Stelle übermittelt werden. Für die Durchführung der Milchverbilligung wurde der Vorstand ermächtigt, aus den Mitteln der Landwirtschaftskammer bis zu 20 Millionen Mark unter der Bedingung zur Verfügung zu stellen, daß die **Produktion in der Milchwirtschaft** durch keinerlei behördliche Maßnahmen gehemmt wird. Bei der Ueberweisung dieser Summe an die Staatsregierung soll der Erwartung Ausdruck gegeben werden, bei der Milchverbilligung auch die kleineren Städte zu berücksichtigen.

Ferner wurde eine Entschließung angenommen, die den Landwirtschaftsminister um Erhöhung der Staatsbeihilfen bittet.

Mit der Einrichtung neuer planmäßiger Stellen am 1. April 1920 sind eine Reihe langjähriger Angestellter in Beamtenstellen eingerückt. Diese Beamten sind zwar planmäßig, aber noch mit Kündigung angestellt. Der Beamtenausschuß hat den Vorstand der Landwirtschaftskammer gebeten, die unkündbare Anstellung dieser Beamten von der Vollversammlung zu erwirken. Der Antrag wird vom Vorstand befürwortet, und zwar dahingehend, daß vorgeschlagen wird, diejenigen Beamten unkündbar anzustellen, welche am 1. April 1923 10 Jahre und länger sich im Dienste der Landwirtschaftskammer befinden. Es handelt sich hierbei um 30 Beamte.

Die Versammlung beschließt die unkündbare Anstellung.

Punkt 6 der Tagesordnung: „Genehmigung der Aufnahme von Darlehen gegen Schuldscheine für die Zentralankaufsstelle für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte" fand seine Erledigung mit dem Beschluß der Erteilung der Genehmigung.

Ueber „Landwirtschaftlicher Kreditbedarf und Roggenrentenbrief" referierte anschließend Unterstaatssekretär a. D. von Graevenitz-Quetz. Seine interessanten, anschaulichen Ausführungen gipfelten in einer eingehenden Schilderung der Vorteile, die der Landwirt mit einem Roggenpfandbriefe besitzt und dessen Anschaffung nur empfohlen werden kann, und in einer Entschließung, in der die Versammlung für die von der „Landschaft Provinz Sachsen" getroffener Einrichtung eintrat.

Das Schlußreferat hatte Herr Rittergutsbesitzer Reinhardt-Burgwerben, der über „Die Versuchsringe und ihre Bedeutung für die praktische Landwirtschaft" sprach. Im Verlauf der Rede des Referenten ergab sich folgendes: Die Versammlung sieht in der Einrichtung von möglichst vielen Versuchsringen ein ausgezeichnetes Mittel, dem Hilfswerk der Landwirtschaft zu dienen und die heimische Produktion zu erhöhen. In der freien und selbständigen Entwicklung der Versuchsringe liegt die Gewähr ihrer erfolgreichen Arbeit. Die Landwirtschaftskammer wird deshalb auch mit Rücksicht auf ihre finanzielle Lage weder eigene Versuchsringe schaffen, noch Kammerbeamte für die Versuchsringe zur Verfügung stellen; die Kammer wird jedoch den Gedanken der Versuchsringe propagieren und dort, wo größerer Besitz fehlt, für den kleineren Besitz für die Gründung von Genossenschaften zur Einrichtung von Versuchsringen die Wege ebnen.

Darauf schloß der Präsident die 28. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen mit Worten des Dankes.

An die Versammlung schloß sich ein zwangloses Mittagessen im „Hotel Stadt Hamburg" an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303292-18/fragment/page=0003
DFG

Stahlhelmhetze

Die Presseabteilung des „Stahlhelms“ schreibt uns:

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Träger des Stahlhelmsabzeichens in den Straßen in gemeinster Weise hinterlistig angefallen und niedergeschlagen werden. Dieses brutale Vorgehen ohne irgendwelchen Grund ist darauf zurückzuführen, daß der kommunistische „Klassenkampf“ seit einigen Wochen tagtäglich gegen den „Stahlheim“ hetzt. Die Arbeiterschaft soll durch dieses Pressegift dahin gebracht werden, unbedingt zu provozieren und zu Gewalttätigkeiten zu schreiten. Die besonnenen Arbeiter halten sich fern, die rohen Elemente jedoch folgen der unverblümten und öffentlichen Aufforderung zur Gewalttat.

Am Dienstag abend wurde in der Händelstraße ein auf dem Heimweg befindliches Mitglied des „Stahlhelms“, erkenntlich am Abzeichen, plötzlich, noch ehe er zur Abwehr kommen konnte, mit einem Schlagring niedergeschlagen und stürzte blutüberströmt zusammen. Da er über eine Stunde bewußtlos war, hat er von den Tätern nichts mehr gesehen. Als er erwachte, befand er sich noch unverbunden in einer Hausnische, umgeben von Passanten.

Ein Sipobeamter, der jetzt erschien, entfernte sich sofort wieder mit der Aeußerung: **„Ach, es ist ja nur ein Stahlhelmer“. Wenn die Polizei schon derartige Ueberfälle nicht verhindern kann, ersuchen wir die Polizeiverwaltung, auf die Beamten dahin zu wirken, daß die einfachsten Pflichten der Menschlichkeit und Höflichkeit nicht mit Füßen getreten werden.** Pflicht des Beamten wäre es gewesen, den Ueberfallenen zwecks Notverbandes nach der Wache zu bringen. **Was sagt der Herr Polizeipräsident dazu?**

Von dem Ueberfallenen wurde mit Hilfe einiger Passanten ein Arzt aufgesucht, der feststellte, daß die große Kopfwunde von einem Schlagring, der mit großer Wucht geführt sein mußte, herrührte.

Bereits am Tage der Ruhrkundgebung wurde am hellen Tage ein Naumburger Mitglied des „Stahlhelms“ überfallen. Wir fragen den Herrn Polizeipräsidenten: Was ist in dieser Angelegenheit bisher geschehen? Sind die Täter ermittelt? Und was ist aus den Angaben geworden, die wir der Polizei über die Täter übergaben?

Der „Klassenkampf“ hetzt zur offenen Gewalttat, er fordert seine Anhänger auf, die Bismarckfeier des „Stahlhelms“ am Sonnabend zu verhindern. Sensationell aufgeputzte Notizen, Alarm und Gefahr, sollen Beunruhigung in alle Kreise tragen, die Nervosität auf der einen und den Haß auf der anderen Seite steigern. Wir weisen die Polizei auf alle diese Gefahren hin: **Es ist nicht erlaubt, öffentlich ungestraft zur Sprengung einer Versammlung aufzufordern. Was gedenkt die Polizei hier zu tun?**

Die „Stahlhelm“-Mitglieder jedoch werden in ihrem persönlichen Interesse gut tun, in der nächsten Zeit scharf aufzupassen und jeden Angriff auf ihre Person rücksichtslos abzuwehren. Von der Polizei und den zuständigen Stellen aber fordern wir schärfstes Einschreiten gegen rohe Gewalttat und ein schnelles Einschreiten gegen das offene Treiben und Hetzen zu Zusammenstößen. **Wir fordern zum Schluß gleiches Recht für alle.**

Sitzung des Kreistages

Der neue Etat: 655⅕ Millionen.

Unter dem Vorsitz des Landrats **Müller** fand heute vormittag im Kreisständehaus eine Sitzung des Kreistages statt. Es wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten und die Kreiskommunalkassenrechnung für 1921 sowie die Kreissparkassenrechnung für 1920 debattelos abgenommen.

Die Ausstellung von Warenwechseln für den Ankauf des Umlagegetreides zur Selbstwirtschaft wurde genehmigt, ebenso die Versicherung der Hausgewerbetreibenden für den Saalkreis durch die Satzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Saalkreises. Es erfolgten sodann mehrere Wahlen für Ausschüsse, Kommissionen sowie von Schiedsmännern. Es ergab sich im allgemeinen einstimmige Annahme der Wahlvorschläge. Als Vorsitzender bzw. Mitglied der Körkommission für die Bullenkörung wurde anstelle des Gutsbesitzers Sickert in Trebitz Gutsbesitzer Wernecke in Wallwitz, anstelle des Oekonomierates Hubbe in Kaltenmark Landwirt Sickert gewählt.

Dem Verkauf des Zeigermannschen Grundstückes in Löbejün wurde unter Vorbehalt des Wiederkaufsrechts seitens des Kreises sowie unter möglichster Berücksichtigung des Vorkaufsrechtes der Stadt Löbejün zugestimmt.

Für jede im Jahre 1923 im Saalkreise fertiggestellte Wohnung, bestehend aus mindestens drei Wohnungen, sollen nach einem früheren Kreistagsbeschlusse Zuschüsse gezahlt werden; es stehen zurzeit noch 270 000 M. zur Verfügung. Mit Rücksicht auf die zu erwartenden, auf 50 Millionen berechneten Zuschüsse aus der Wohnungsbauabgabe wurde beschlossen, die Zuschüsse aus der 1921 für Wohnungsbauten aufgenommenen Anleihe einstweilen einzustellen.

Die Einrichtung einer Kreishebammenstelle, welche den ganzen Kreis umfaßt und ihren Sitz in Halle hat, wurde beschlossen. Angenommen wurde die Erhebung einer Jagdsteuer sowie Schankkonzessionssteuer im Saalkreise, ebenso die Besoldungsordnung für die Beamten der Kreiskommunalverwaltung. Die Linke des Hauses stimmte größtenteils dagegen. Abgelehnt wurde der Zusatzantrag **Krusekopf**, den Direktoren Patry (Kreiswohlfahrtsamt) und Hellwig (Kreiskommunalkasse), die aus Gruppe 10 in Gruppe 9 zurückversetzt wurden, diesen Ausfall als laufende, pensionsberechtigte Zulage zu zahlen.

Der Erhöhung der Haftsumme von 500 M. auf 10 000 M. für jeden der vom Kreise übernommenen 200 Anteile des Ueberlandwerkes Saalkreis-Bitterfeld wurde zugestimmt.

Einstimmig wurde die **Aufhebung des Kaufmannsgerichts** beschlossen.

Von kommunistischer Seite wurde die Aufnahme eines **zinslosen Kreditdarlehens von 20 Millionen Mark** zur Beschaffung von Lebensmitteln für die minderbemittelte Bevölkerung im Kreise beantragt.

Landrat Müller erhob Bedenken gegen die zinslose Ausgabe von Darlehen aus Gründen der Wirtschaftlichkeit der Kreisverwaltung, von bürgerlicher Seite wurde die Bereitstellung der beantragten Mittel zu mäßigem Zinsfuß befürwortet. In diesem Sinne wurde der Antrag angenommen.

Der Kreistag beschäftigte sich sodann mit der Vorlage betr. **Errichtung einer Kreisbank für den Saalkreis** in Form einer G. m. b. H., deren Stammkapital mindestens 50, höchstens 100 Millionen M. betragen und an der der Kreis mit mindestens 60 Proz. der Stammeinlage beteiligt sein soll, sowie mit der Beratung des **Haushaltsplanes**, der in Einnahme und Ausgabe mit 655⅕ Millionen Mark abschließt.

Schlußbericht über die Sitzung, die bei Redaktionsschluß noch andauert, folgt.

— **Der Alldeutsche Verband** (Ortsgruppe Halle) hielt gestern Mittwoch abend im „Mars-la-Tour“ seine Monatsversammlung ab, die vom stellvertretenden Vorsitzenden, Prof. **Hertzberg**, mit einer kurzen Besprechung der gegenwärtigen Lage im Ruhrgebiet eröffnet wurde. Der Redner mahnte an die Treue und Standhaftigkeit des ganzen deutschen Volkes, das in den nächsten Tagen in zahlreichen Bismarckfeiern seines großen Kanzlers gedenken wird, und erteilte alsbald dem Redner des Abends, Dr. **Wischniewski**, das Wort zu seinem Vortrage: „Agrar- und Industriestaat“. Das äußerst zeitgemäße Thema wurde von dem Referenten mit einer wohltuenden Sachlichkeit und Vortrefflichkeit behandelt, die immerhin der Kritik an den bestehenden Wirtschaftsordnungen nicht entbehrte und für unsere schwerarbeitende Landwirtschaft eine Lanze brach, wofür man dem Redner Dank wissen wird. Industrie- oder Agrarstaat?, diese Frage drängt sich in den Vordergrund bei der Behandlung der großen Wiederaufbaufrage unseres Vaterlandes. Um die Jahrhundertwende vollbrachte unsere Landwirtschaft ein Meisterstück, nämlich die Verdoppelung der heimischen Produktion. Im Kriege hat die Großlandwirtschaft besonders, selbst unter dem Zwange der Zwangswirtschaft, ihre volle Pflicht getan. Diese Tatsache ist ein Fingerzeig für die Beantwortung der Frage: Industrie- oder Agrarstaat? Zwar sind reine Gebilde für diese beiden Typen nicht zu finden, aber die Betrachtung vorwiegend industrieller oder vorwiegend agrarischer Staaten erweist die glücklichere Situation der letzteren. Der Mensch ist im Agrarstaate bodenständiger und friedlicher, während eine Industriebevölkerung stets ein Vulkan im Lande sein wird. Vom wirtschaftsliberalen Standpunkte frei, muß man den Staat am glücklichsten schätzen, der eine gesunde, kaufkräftige Landwirtschaft besitzt, die als Hauptenährerin der Großstädte anzusehen ist. Wenn man auch jede Wirtschaftsform als notwendig und keine als seligmachend anerkennen müsse, so könne man doch sagen, daß der Fideikommißbesitz durch die Erhaltung der Forsten für unser Volk Großes geleistet hat. Angesichts der Tatsache, daß in Deutschland noch Tausende von Morgen Moorland vorhanden sind, forderte der Redner energisches Eingreifen der Regierung. Hier könne man, wenn man Arbeitslose und Sträflinge anstelle, „neue Provinzen gewinnen“, wie Friedrich der Große einmal geäußert habe. Der Redner schloß seine interessanten Ausführungen mit einer Erörterung der Wohnungsfrage und des parlamentarischen Systems, das uns zuviel Taktiker und zu wenig ehrliche Menschen beschere (Sehr richtig! D. Red.). — In der anschließenden Aussprache beschäftigte man sich vor allem mit den Gefahren, die uns von einer Anhäufung der Industrie, wie sie in Leuna zum Ausdruck kommt, in sittlicher und politischer Beziehung drohen. Man darf dem Vorstande des Alldeutschen Verbandes für die Veranstaltung des im volkswirtschaftlichen Sinne recht lehrreichen Abends dankbar sein, behandelte man doch ein Gebiet von ungeheurer Tragweite für Volk und Vaterland. **rei.**

Die Leserberatung der „Halleschen Zeitung“

Das Band, das die „Hallesche Zeitung“ zwischen sich und ihren Lesern knüpfen will, ist nicht nur durch die tägliche Zwiesprache in der Zeitung und durch die politisch gleiche Einstellung unzertrennlich geworden. Auch das, was über den Rahmen des Täglichen hinaus wirkt und was über jede Ausgabe hinaus sich lebend und frisch erhält, hat starke Beziehungen zueinander geschaffen. In der vorigen Woche schrieben wir, daß unsere „Hallesche Zeitung“ ihren Lesern Freund und Berater sein will. Wir wiesen damals auf unsere neuerweiterte Rechtsauskunftsstelle hin, die allen unseren Abonnenten kostenlos zur Verfügung steht und baten alle, die irgendeine Frage rechtlicher Natur geklärt wissen wollen, sich zu unserer Geschäftsstelle zu bemühen, um dort die nötige Weisung zu erhalten.

Wie oft tritt an jeden von uns eine Frage heran, die man gern geklärt wissen möchte. Das Lexikon, früher der Antwortgeber für alles und alle, versagt jetzt oft, da neue Verhältnisse vieles überholt haben. Besonders auf dem Gebiete technischer und persönlicher Natur wird eine Antwort nur von Fachleuten gegeben werden können. Wir unterhalten seit Jahren eine Beratungsstelle für unsere Leser, eine Art „Briefkasten“, die aber nichts von der Scheußlichkeit jener Einrichtungen alten Stils hat und die Antworten allen preisgibt. Bei unserer Stelle handelt es sich um eine durchaus individuelle Beratung und Antwort auf Fragen, die in dieser Genauigkeit lediglich den Fragesteller interessiert.

Wir haben jedoch eine Bitte: Antworten können nicht erteilt werden, wenn nicht ein freigemachter Umschlag beiliegt. Das ist die einzige Forderung. Die übrigen hohen Kosten tragen wir, nicht zuletzt, um uns stets in Freud und Leid eins mit unseren Lesern zu wissen. Wir wünschen und hoffen, daß die Einrichtung der Raterteilung von unseren Abonnenten, für die sie geschaffen wurde, recht stark in Anspruch genommen wird.

Hallesche Zeitung

Vereins-Nachrichten

— **Die Bismarckfeier der Deutschen Volkspartei** findet am Sonntag, 1. April (Ostersonntag), abends 8 Uhr in der „Saalschloßbrauerei“ statt. Die Festrede des Herrn A. Kudoke wird von musikalischen Darbietungen der Bergkapelle, des Nilius-quartetts und von Einzelvorträgen umrahmt. Karten sind nur an der Abendkasse zu haben.

— **Plattdütsche Gill.** Sünnabend, den 31. März, abends Klock acht Gillnsprak in de „Dütschen Bierstuwen“. Blots inführte plattdütsche Gäst sünd willkamen.

— **Verein ehem. Städt. Oberrealschüler.** 1. Osterfeiertag 11 Uhr Frühschoppen „Stadt Hamburg“.

Was unsere Leser sagen

Ist das polizeilich erlaubt?

In der Stadtmitte, Kutschgasse 2, besteht ein Rohprodukten-Aufkäufer A. B. Durch dieses Geschäft läuft die ganze Straße Gefahr, einmal dem Feuer überliefert zu werden. Große Mengen Lumpen, Papier, Knochen, Alteisen usw. lagern fast bis an die Decken, des Waschhauses, Hofes, der ganz angefüllt ist. Abgesehen von dem Ungeziefer, das sich da sammelt, wäre es bei einem etwaigen Brande nicht möglich, das Leben zu retten, geschweige denn etwas anderes. Staub- und Schmutzwolken machen es unmöglich, daß in dieser Straße die Anwohner **ein Fenster öffnen können**, auch ist die Straße fast dauernd gesperrt infolge der Wagen und der Lagerung von Lumpen- und Eisensäcken. Unseres Erachtens ist dieses Haus nicht derartig beschaffen, daß dieses Geschäft baupolizeiliche Genehmigung finden kann. Was sagen die Bewohner? Was sagt die Polizei dazu — Abhilfe tut dringend not!

Herber.

Wie wird das Osterwetter?

Wenn man den Leuten, die das Wetter „machen“ oder wenigstens auf Grund ihrer wissenschaftlichen Beobachtungen ein paar Tage vorher darüber allerlei vorsichtig verklausulierte Auskunft geben können, die Frage nach dem Osterwetter vorlegt, dann sagen sie: Lassen sie uns noch zweimal vierundzwanzig Stunden Zeit. Aber wenn man dann neugierig verharrt, so bekommt man doch einige Aufschlüsse.

Zunächst über die Momente, welche das gegenwärtige, ungewöhnlich warme, schöne und trockene Wetter zeitigen, das in Westdeutschland Temperaturen über 20 Grad herbeigeführt und in Halle selbst die Frühlingswärme schon einmal auf 19 Grad gesteigert hat; das die Vegetation so rasch hat vorschreiten lassen, als ob wir gar keinen kalten Februar gehabt hätten. Der erste warme **Regen** wird wie Frühlingswunder wirken. Auf ihn, nach dem die Natur sich sehnt, ist **Aussicht**. Denn, wenn bisher ein umfangreiches, teils nördliches, teils östliches Hoch von über 775 Millimetern dies Festlandswetter entscheidend beeinflußt hat, so daß die kurze Unterbrechung des gestrigen Nebeltages das schöne Wetter nicht wesentlich beeinträchtigen konnte, naht ein starkes Tief vom Atlantischen Ozean her und entsendet bereits Teiltiefs von Südengland aus, wo es sich heute befindet, nach Osten. Ihrem dauernden Ansturm dürfte das östliche Hoch allmählich weichen müssen. Obendrein ist in Spanien der Luftdruck gestiegen, und hoher Luftdruck von den Azoren her befördert erfahrungsgemäß das Herankommen nordwestlicher Tiefs.

Bei dieser Sachlage darf man zwar dem warmen Wetter Beständigkeit bei südöstlichen bis südlichen Winden zusprechen; aber man wird damit rechnen müssen, daß aus der Wolke auch der Regen kommen wird. Ob noch vor, oder zu, oder nach Ostern, das schon heute genau zu sagen, geht über der Wetterkundigen Kunst. Als Resultat scheint man jedenfalls sagen zu können: **Wärme — aber Regenneigung.**

— **Einbrecher am Werke.** Gestern abend wurde in der Zinksgartenstraße ein Wohnungseinbruch ausgeführt, wobei den Tätern hohe Werte in die Hände fielen. Noch während der Nacht gelang es der Kriminalpolizei, die Täter festzunehmen und das gestohlene Gut sicherzustellen. — In der Nacht zum 27. März wurden durch Einbruch aus einem Büro auf dem Harz zwei Schreibmaschinen gestohlen. Auch hier gelang es tags darauf die beiden Einbrecher und zwei Hehler festzunehmen und die Schreibmaschinen wieder herbeizuschaffen.

Turnen, Spiel und Sport

H. S. V. gegen Spielvereinigung Fürth

Der süddeutsche Fußballmeister, Spielvereinigung Fürth, absolviert am Karfreitag in Hamburg das Rückspiel gegen den mehrmaligen norddeutschen Meister, Hamburger Sportverein, auf das man in allen Teilen des Reiches riesig gespannt ist. Die von der Wasserkante haben viel gutzumachen, unterlagen sie doch bei der letzten Begegnung in Fürth mit nicht weniger als 10:0 An einem Siege der Süddeutschen ist kaum zu zweifeln, aber an eine Wiederholung des sensationellen Resultates wird nicht zu denken sein. — Am 1. Osterfeiertag spielen die Fürther in Kiel gegen den zweiten Hauptanwärter auf den norddeutschen Meistertitel, Holstein.

Stockball-Ostern in Halle und Merseburg

Die Spieltabelle für die Osterfeiertage ist folgende:

Karfreitag:

H. C. H. I—S. V. 98-Halle I Trostrunde 11 Uhr Peißnitz (Halle 96); H. C. H. II—S. V. 98-Halle II Trostrunde 2,30 Uhr Peißnitz (Halle 96); Alte Herren—A. S. W.-Mücheln II 4 Uhr Peißnitz.

Halle 96 I. Herren—Marathon-Leipzig in Leipzig; Halle 96 II. Herren—V. f. B.-Eisleben 96er Platz 3,30 Uhr (H. C. H.); Damenspiel gegen Marathon abgesagt; Jugend-Elf—H. C. H. Jugend Pokalspiel Zooplatz 2,15 Uhr (98);

D. S. C. 21—D. H. C. 20 Trostrunde Peißnitz 10 Uhr (Molsberger, Reichardt);

Merseburg 99 I. Herren—A. S. C.-Leipzig, Kaserne (V. f. L.-Merseburg);

II. Oster-Feiertag:

Halle 96 I. Herren—S. V.-Dessau 05 I; Halle 96 II. Herren—S. V.-Dessau 05 II; Halle 96 Damen—S. V.-Dessau Damen.

S. V. 98-Halle I. Herren—Pokalturnier Magdeburger S. C. 00.

D. H. C.20—Realgymnasium Borna Peißnitz 11 Uhr

I. Oster-Feiertag:

D. S. C. 21—Realgymnasium Borna.

Merseburg 99 I. Herren—V. f. L.-Danzig, Kaserne 10 Uhr (Nelson, 98); Merseburg Damen—V. f. L.-Danzig Damen.

Nelson beendete mit den Pokalspielen die Spielserie.

Die Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1923

ist auf den 13. Mai festgesetzt. Wie bereits feststeht, hat der Meister des Berliner Verbandes gegen den des Westdeutschen Spielverbandes in München-Gladbach anzutreten. Um den Meistertitel von Berlin kreuzen am Karfreitag Vorwärts und Union-Oberschöneweide zum ersten Male die Klingen. Die Zwischenrunde um die westdeutsche Meisterschaft führt am 8. April den vorjährigen Meister Arminia-Bielefeld mit Jahn-Siegen und Union-Düsseldorf mit Duisburger Spielverein zusammen.

Radfernfahrt München-Zürich

Zum fünften Male veranstaltet am 6. Mai der Schweizerische Radfahrer-Bund unter Mitwirkung des Gau 12 (Altbayern) des B. D. R., die klassische Distanzfahrt München—Zürich, die über 330 Kilometer führt. Wie im letzten Jahre der Austragung geht die Strecke von München über Landsberg—Buchlo — Friedrichshafen —Ludwigshafen —Radolfzell —Diessenhofen —Feuerthalen und Winterthur nach Zürich—Oerlikon, wo die Fahrer auf der Rennbahn noch drei Runden abzufahren haben. Die letzte Fahrt glich einem wahren Triumphzug für den Radsport und Tausende erwarteten auf der Rennbahn den jugendlichen Sieger Heinrich Suter, der sich auf Schweizer Gebiet vom Felde losgelöst hatte und mit fünf Minuten Vorsprung am Ziel eintraf. Bei der nächsten Veranstaltung werden die Zuschauer bis zur Ankunft der Fahrer durch die Austragung der Schweiz. Bahnmeisterschaften im Mannschaftsfahren unterhalten. An München-Zürich können sich alle Geldpreisfahrer beteiligen, die einem der U. C. I., angeschlossenen Verbande angehören.

Hoppegarten im neuen Gewande

Der Umbau der Rennbahn Hoppegarten ist nahezu fertiggestellt. Es ist gründliche Arbeit geleistet worden, so daß sich die Bahn des Union-Klub bei der Eröffnung am 4. Mai in ganz neuem Gewande präsentieren wird. Die Rennbahn ist nach dem Prinzip umgebaut worden, den ganzen technischen Betrieb zu vereinigen und an dem linken Flügel der Bahn zu verlegen, wo sich auch das um 100 Meter vorgerückte neue Ziel befindet. Infolgedessen wurde dort, wo der frühere Kaiserpavillon stand, die Klubtribüne errichtet, unmittelbar im Anschluß an diese das Waagehaus und der Führring, alles durch ein Gitter vom ersten Platz getrennt, so daß die Pferde direkt auf das Geläuf kommen können. Auf dem 1., 2. und 3. Platz wurden einige große Tribünen errichtet, bei denen man alle im Grunewald gemachten Erfahrungen berücksichtigt hat. Die Tribünen sind etwa 20 Meter weiter zurückgelegt als die alten, so daß der Flächenraum vor ihnen ungefähr doppel so groß ist als er früher war. Die große Haupttribüne auf dem 1. Platz, die zwei Stockwerke hat, sieht links die Plätze für die Trainer und rechts daneben den Buchmacherring. Alle Tribünen haben vier Aufgänge. Die alte kleine Bahn wurde ganz kassiert, auch der Berg im Innenraum ist abgetragen worden. — Zur Bewältigung des Massenverkehrs wurde ein eigener Sonderbahnhof mit acht neuen Gleisen geschaffen. Leider ist jedoch ein einziger viel zu kleiner Aufgang vorhanden, so daß mindestens noch ein zweiter geschaffen werden muß. Damit sich der Wettbetrieb reibungslos vollziehen kann, sind auch eine ganze Reihe neue Totalisatorhäuschen angelegt worden.

Der Karlshorster Osterpreis

am 2. April verspricht eine überaus packende Entscheidung zu werden, da nicht weniger denn 19 Pferde als voraussichtliche Starter in der mit Ehrenpreis und 3 Millionen Mark ausgestatteten, über 3400 Meter führenden Steeple Chase gelten, und zwar: Colberg 73 (Edler), Herzog 72 (Bismark), Mozart 70 (Wurst), Maral 69 (Dyhr), Biedermann II 68 (Kutulies), Orkan 68 (Gorsler), Centrifugal 68 (Senkpeil), Cyganka 66½ (Oertel), Orkus 65½ (Dorff), Flugschrift 65½ (Stys), Tippel 65 (Lüder), Halili 65 (Nash), Wetterscheide 65 (R. v. Westernhagen), Etzel 63½ (Thaldecke), Taktfest 62½ (Adolph), Wolkenschieber 59 (P. Lewicki), Angriff 58 (Dippelt), Flieger 58 (Stolpe), Walhall 58.

— **Fußballkampf Schweden—Oesterreich.** Das Ländertreffen dieser beiden Nationalmannschaften am 10. Juni in Göteborg soll nun doch zustandekommen, jedoch wird die österreichische Elf mit Rücksicht auf die glatte Abwicklung der Meisterschaftsspiele keine Repräsentativ-Mannschaft darstellen, sondern nur aus Spielern solcher Vereine bestehen die an diesem Tage spielfrei sind.

Zum Deutschen Golf-Verbandstag in Berlin waren Vertreter aus Baden-Baden, Berlin, Frankfurt a. M., Gaschwitz, Hamburg, Homburg v. d. H., Kissingen, Magdeburg, Oberhof und Wiesbaden erschienen. Der Terminkalender 1923 wurde wie folgt aufgestellt: 8.—12. April: Hamburger Golfklub in Klein-Flottbeck; 10.—21. Mai: Pfingstturnier des Berliner Golfklub; 27. Juli—4. August: Internationales Turnier in Oberhof; 9.—12. August: Länderspiel Ungarn—Deutschland in Leipzig; 19.—26. August: Kampf um den Lettré-Pokal (Berliner Golfklub); 31. August — 2. September: Deutsche Meisterschaften in Klein-Flottbeck bei Hamburg; 1.—15. September: Großes Herbstturnier in Baden-Baden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303292-18/fragment/page=0004
DFG

Aus Mitteldeutschland

Oberpräsidialrat Breyer tritt zurück

Am 1. April tritt der Oberpräsidialrat Geh. Oberregierungsrat Dr. med. h. c. Felix Breyer in den Ruhestand, da er das gesetzliche Pensionsalter erreicht hat. Damit verläßt ein Beamter das Magdeburger Oberpräsidium, der unter drei Oberpräsidenten die Geschäfte des Stellvertreters des höchsten Beamten der Provinz geführt hat.

Am 16. März 1880 wurde Breyer zum Gerichtsreferendar bei dem Oberlandesgericht in Stettin ernannt und hat dann bei dem Amtsgericht in Stolp seine Dienstlaufbahn begonnen. 1882 zum Regierungsreferendar ernannt, trat er den Vorbereitungsdienst bei der Regierung in Arnsberg an, kam 1882 zur Regierung in Danzig und 1883 zur Regierung in Merseburg. 1884 wurde er als Regierungsassessor der Regierung in Köln überwiesen, 1885 wieder zur Regierung in Merseburg versetzt und 1886 mit der Verwaltung des Landratsamtes des Kreises Isenhagen in der Provinz Hannover beauftragt. Am 19. Januar 1887 wurd er zum Landrat ernannt, 1890 mit der Verwaltung des Landratsamtes Greifenhagen in Pommern beauftragt, 1899 zum Verwaltungsgerichtsdirektor bei dem Bezirksausschuß in Posen ernannt. 1902 wurde er zum Oberregierungsrat in Posen und 1907 zum Oberregierungsrat bei der Regierung in Frankfurt a. O. befördert. 1908 kam Breyer nach Magdeburg, wo er zunächst mit der kommissarischen Verwaltung der Oberpräsidialratsstelle in Magdeburg betraut war und am 4. Januar 1909 zum Oberpräsidialrat ernannt wurde.

Alle, die Breyers amtliches Wirken kennen lernten, werden sein Ausscheiden aus dem Staatsdienst lebhaft bedauern. Er ist zweifellos einer der besten Kenner des preußischen Verwaltungsrechts und besitzt eine beneidenswerte Personal- und Lokalkenntnis in der Provinz Sachsen, in der ihn so leicht kein anderer erreicht. Er ist ein mustergültiger Beamter im Sinne der altpreußischen Schule gewesen, der lediglich nach der Sache, nicht etwa nach anderen Rücksichten seine Entscheidungen traf. Voll aufrichtiger Dankbarkeit darf deshalb heute seiner pflichttreuen und erfolgreichen Arbeit im Dienste des Staates und der Provinz Sachsen gedacht werden. Auch die großen Verdienste, die er sich im Interesse des Landes-Arbeitsamtes Sachsen-Anhalt und des Provinzial-Wohlfahrtsamtes, der Siedlungstätigkeit in der Provinz, der Universität Halle-Wittenberg, des Herbergsverbandes und vieler anderen Zweige des öffentlichen Lebens erworben hat, müssen hervorgehoben werden.

Als Nachfolger des Oberpräsidialrates Breyer ist der Ministerialrat, Geh. Regierungsrat Hausmann in Berlin, bestimmt.

Mieleben, 29. März. (Spar- und Darlehnskasse.) In unserem Orte wurde eine Spar- und Darlehnskasse, E. G. m. b. H., ins Leben gerufen. Zweck und Ziel der Kasse ist: Förderung des Sparsinns, Gewährung von Darlehen gegen niedrige Zinsen, Ueberweisungsverkehr usw., also alle banktechnischen Handlungen. Mitglied kann jeder werden gegen Zeichnung von Anteilen zu je 2000 M., worauf ein Kredit von 15 000 M. gewährt wird. Die Verzinsung in laufender Rechnung (also tägliche Abhebung) beträgt 8 Proz., bei Festlegung von ¼ Jahr 10 Proz., bei ½ Jahr 12 Proz. Für Schuldzinsen (also Darlehn) werden in laufender Rechnung nur 18 Proz. berechnet, bei langfristigen Darlehn nur 20 Proz.

Merseburg, 29. März. (Ein schwerer Unglücksfall) hat sich auf der Ziegelei Schmidt auf dem Neumarkt zugetragen. Der Dachdeckermeister Wilhelm Vogel war mit seinem Sohne an der Ausbesserung der Esse in etwa 15 Meter Höhe beschäftigt, als das anscheinend morsche Mauerwerk nachgab, die Haken, an denen das Standbrett befestigt war, sich lösten und dieses mit dem Vater und Sohn in die Tiefe sauste. Hier wurde das Dach durchschlagen. Der Sohn hatte das Bewußtsein verloren. Die beiden Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus transportiert. Hier ist der Dachdeckermeister Vogel seinen schweren inneren Verletzungen erlegen. Auch der Sohn liegt mit schwerem Schädelbruch darnieder, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Schafstädt, 29. März. (Selbstmord.) Aus unbekannten Gründen schied Frau Dr. Kleinmann freiwillig aus dem Leben. Während der Sprechstunden ihres Gatten ging sie auf den Boden und erhängte sich.

-l. **Lochau, 29. März.** (Erdrattenplage. — Konfirmation.) Von Gärtnern und anderen Gartenbesitzern werden hier und auch in verschiedenen Orten der Umgebung Klagen laut, daß die Erdratten, auch Wühlmäuse genannt, von Jahr zu Jahr zunehmen und namentlich an den gärtnerischen Produkten sowie an Obstbäumen der verschiedensten Art erheblichen Schaden anrichten. Den Schädlingen ist schwer beizukommen, doch verspricht ein Vergiften mit Mohrrüben und gebackenen Pflaumen zur Vernichtung Erfolg; auch mit dem Tesching, wo dies angängig ist, stellen ihnen Geschädigte erfolgreich nach. — Bei der am Sonntag Palmarum in unserer Kirche stattgehabten Konfirmation wurden 15 Knaben und 21 Mädchen konfirmiert. Zur Kirche sind außer Lochau noch die Filialdörfer Wesenitz und Pritschöna eingepfarrt.

Aus dem Elstertale, 29. März. (Erste Aussaat.) Nach Beendigung der vorbereitenden Arbeiten waren in vergangener Woche die Drillmaschinen zum ersten Male im Jahre wieder im Betriebe, um hier Erbsen, dort Sommerweizen dem Schoße der Mutter Erde anzuvertrauen, womit die Frühjahrsbestellung ihren Anfang genommen hat. Die Aecker waren zwar hier und da infolge der abnormen Winternässe noch etwas feucht, so daß erst nach und nach sich die Bestellung der übrigen Sommerfrüchte, Hafer und Gerste und schließlich die der Hackfrüchte anreihen werden. Die scharfe Luft und Sonnenschein in vergangener Woche haben stark austrocknend gewirkt, so daß Märzenstaub, an den in diesem Jahre nach allen Anzeichen kaum jemand glaubte, sich bildete und somit die Ackerarbeiten beginnen konnten. Allenthalben rühren sich fleißig die Hände, um den Boden zu bestellen und für Nahrung zu sorgen.

Aus der Elster- und Luppenaue, 29. März. (Frühlingsahnen.) Immer lebendiger wird es in Flur und Wald, keimendes Leben zeigt sich überall. Ueber den Saatfeldern trillert die Lerche ihr Frühlingslied, in den Baumkronen musiziert der Starmatz in der Nähe seiner wiedergefundenen Wohnung, munter hüpfen Kohlmeise und Fink von Ast zu Ast und lassen ihre ersten Frühlingsgrüße vernehmen. An den Bächen stolziert die Bachstelze einher, eifrig nach Gewürm suchend, an dürren Aesten hämmert der Specht und weithin hallt sein fröhliches Lachen und von den Dachfirsten der Gebäude kündet das Hausrotschwänzchen seinen Einzug. In den Gärten treiben die Beerensträucher und an den Obstbäumen schwellen die Blütenknospen, auf den Beeten entfalten Crocus den Blütenkelch, den Waldboden beginnt ein smaragdenes Grün zu schmücken, aus dem verstohlen Gänseblümchen, Sternchen und Primeln ihre Blüten emporrecken, kurz, überall keimt und sprießt es und neues Leben erwacht aus dem Winterschlafe.

Burgliebenau, 29. März. (Gute Aussichten für die Wiesen.) Durch die wiederholten Ueberflutungen ist den Wiesen Dung und hinreichende Fruchtbarkeit zugeführt worden, so daß sich der Graswuchs reichlich entfalten dürfte; dazu gehören aber vor allen Dingen noch Wärme und abwechselnde Niederschläge; ein kühles Frühjahr, verbunden mit scharfen Ostwinden hat oft schon trotz vorhergegangener Ueberschwemmungen nur eine spärliche Heuernte gezeitigt.

Stumsdorf, 29. März. (Ein großer Eisenbahndiebstahl) wurde auf dem hiesigen Bahnhof verübt. Es wurden dort mehrere Güterwagen erbrochen und Stückgüter entwendet. Der Wert der gestohlenen Sachen steht noch nicht fest, dürfte aber sehr erheblich sein.

Eisleben, 29. März. (Tragisches Geschick.) Als der Schuhmachermeister Gottfried Wagner auf dem Wege zum Friedhof begriffen war, um die Vorbereitungen für die Beerdigung seiner verstorbenen Frau treffen zu lassen, wurde er plötzlich von einem Herzschlag betroffen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Liebenwerda, 29. März. (Selbstmord durch Erhängen) verübte das 21jährige Dienstmädchen M. B. in der Torgauer Straße.

Wittenberg, 29. März. (Aus Nahrungssorgen) versuchte sich im Schwanenteich an der südlichen Ecke eine Frau Borch, im städtischen Armenhause wohnhaft, zu ertränken. Von Passanten wurde die schon bewußtlose Frau gerettet.

Jessen, 29. März. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurde u. a. Kenntnis genommen von einem Schreiben des Justizministers, in dem gesagt wird, daß von einem Zusammenlegen der Amtsgerichte Jessen, Schweinitz und Prettin nach Schloß Annaburg zurzeit keine Rede sei.

Güsten, 29. März. (650 Jahre Stadt.) Die Stadt Güsten beging in aller Stille einen Erinnerungstag. Am 25. März 1373 wurde ihr von den Fürsten Heinrich und Otto von Anhalt Stadtrecht verliehen. Die Ansiedlung selbst freilich ist viel älter und reicht soweit zurück, daß man selbst über die Deutung seines Namens noch verschiedener Meinung ist. Trotz ihrer Kleinheit und ihrer geringen Beteiligung an den großen Händeln der Welt hat sie manches wechselvolle Schicksal gesehen, die Stürme des 30jährigen Krieges und die Franzosenherrschaft zu Anfang des vorigen Jahrhunderts. Aber ihre günstige Lage am Kreuzungspunkte zweier großer Straßen, die sie auch zum Eisenbahnknotenpunkt machte, verhalf ihr zu immer neuerem Wachstum. Das Pergament, durch das dem Ort Stadtrecht verliehen wurde, wird unter Glas und Rahmen im Rathause aufbewahrt und hat folgenden Wortlaut: „Wir Heinrich und Otto von Gottes Gnade Fürsten zu Anhalt, Graven zu Aschan und Herrn zu Bernburg, bekennen und tun kunt vor uns und alle unse rechten Erben öffentlich in dissem gegenwärtigen Briefe alle den ihn sehen, hören oder lesen, das Wir dorch bete willen auß ein sonderliche Gnade, Besserunge und Nutz willen unßern ersamen Gesessen zu Güsten geben alles Recht, alß anderen Staden und Wibbilden, also daß wir auch behalden unser Gerechtigkeit, als in andern unsern Staden und Wibbilden, wie man das heyßen oder genennen kan. Des zcu einer Urkunde und Gezceugen und unserer Sicherheit haben wir Unser Insiegel an dissen offen Briefe gehanget, der gegeben ist usw.“

Magdeburg, 28. März. (Ein evangelischer Lehrer- und Lehrerinnen-Tag) findet am 3. und 4. April in Magdeburg statt. Frau Oberin von Tiling, M. d. L., Führerin auf dem Gebiete evang. Frauenerziehung, spricht am 3. April, nachm. 4 Uhr im kleinen Saale von „Bethanien“ nur für Frauen über die Frage „Welche Aufgaben stellt unsere Zeit uns christlichen Volkserzieherinnen?“ — Am 4. April wird sie im Evang. Vereinshause, Bahnhofstraße 30, Eingang Anhalterstraße, das Thema erörtern: „Was unserem Religionsunterrichte fehlt.“ — Am selben Tage, vormittags 10½ Uhr, hält Lehrer Sommer, Halle, Mitgl. d. Verf. Kirchenverf., am selben Orte einen Vortrag über „Der evang. Religionslehrer und die neue Kirchenverfassung.“ Nach allen Vorträgen findet eine Aussprache statt. Alle evang. Erzieher und Erzieherinnen sind zu dieser Tagung herzlich eingeladen. Sie können nach vorheriger Anmeldung bei Lehrerin Frl. Kahlbau, Magdeburg-Südost, Am Krug 2a Freiquartier erhalten.

Braunschweig, 28. März. (Der Reichsverband ev. Eltern- und Volksbünde) tagt vom 3.—6. April in Braunschweig unter Vorsitz des Oberpräsidenten a. D. v. Hegel, Merseburg. Die Festpredigt hält Oberkonsistorialrat Lic. Dr. Dibelius-Berlin. Ueber Not und Kampf der evangelischen Eltern sprechen Prof. Hickmann, Leipzig, Dr. Kolfert, Amsterdam und Frau Heuß-Knapp, Berlin. Ueber christliche Erziehung: Oberstudiendirektor Dr. Bruno-Magdeburg und Schulrat Eberhardt, Greiz. Außerdem tagen die Führer der einzelnen Länder, die Reichskommission für die Lesebücher, die Vertreter der Elternbünde, die Lehrer aus den schulbedrohten Gebieten. Quartierbestellung an Pastor Freise, Braunschweig.

Verden, 29. März. (Eine entsetzliche Bluttat) spielte sich im benachbarten Dorfe Stedorf ab. Bei einer Schlägerei auf der Landstraße verletzte der Haussohn Bösche den Schiffer Grabstedt aus Bremen mit einer Latte so schwer, daß der Getroffene zu Boden stürzte und in das Krankenhaus nach Hoya geschafft werden mußte, wo der Schwerverletzte am anderen Morgen seinen Verletzungen erlegen ist. Bösche ist verhaftet.

Kassel, 29. März. (Epidemien im Werrathal.) In mehreren Ortschaften des Werrathales treten seit einiger Zeit Diphtherie und Scharlach epidemisch auf. In Heringen sind bereits 11 Personen gestorben.

TU. **Rodach, 28. März.** (Späte Kartoffelernte.) Auf einigen größeren Gütern der Umgegend wird zurzeit die Beendigung der vorjährigen Kartoffelernte vorgenommen, die im Herbste v. J. infolge Arbeitermangels und des frühzeitig eingetretenen Winters nicht vollendet werden konnte. Die noch in der Erde befindlichen Knollen sind größtenteils gut erhalten und werden an die Schnapsbrennereien zwecks Verarbeitung zu Brennspiritus abgeführt.

-ö- **Eisenach, 29. März.** (Gemeinheit.) Wie rohe Barbaren hausten gemeine Menschen auf dem an das Rösesche Hölzchen grenzenden Teil des alten Friedhofs, der die Ruhestätte einer größeren Anzahl achtbarer Bürger und Bürgerinnen Eisenachs aus dem vorigen Jahrhundert bildet. Eine stattliche Reihe recht gut erhaltene Grabdenkmäler, mehrfach in vorbildlich künstlerischer Ausführung, künden dort Namen, deren Träger eine dankbare Nachwelt heute noch in pietätvollem Gedenken hoch- und wertschätzt. Dieser Teil des Gottesackers gleicht seit einiger Zeit einer Trümmerstätte gemeiner und roher Zerstörungswut. Viele Denkmäler sind gewaltsam umgestürzt, die Marmorkreuze und Marmorplatten zerschlagen oder gestohlen, die Eisengitter der Erbbegräbnisse teilweise zerstört, kunstvolle Metallporträts gewaltsam entfernt, die Eisenkreuze gestohlen; nur wenige Denksteine sind noch unversehrt. Erst dieser Tage haben rohe Vandalen erneut in dieser Stätte des Friedens gehaust und u. a. das bisher sehr gut erhaltene Grabdenkmal des Archidiakonus Kohl vollständig demoliert, das Denkmal eines Mannes, der einst der bekannteste und beliebteste Prediger der Wartburgstadt war und der in seiner reichgesegneten jahrzehntelangen Wirksamkeit an vielen Tausenden nur Gutes getan hat. Man versteht wahrhaftig nicht, daß es Leute geben kann, die so sittlich verroht und tief gesunken sind, daß sie noch nicht einmal den Toten Ruhe und Frieden gönnen.

☛ Als Ostergeschenk ☚ eignet sich besonders der

Göttinger Musenalmanach auf 1923

herausgegeben von Börries Freiherr von Münchhausen.

Der Herausgeber schreibt im Vorwort: „Das Erfreuliche dieser Kunst ist ihre quellfrische Jugendlichkeit, ihr hoffnungsseliger Glaube, ihre starke frohe Jungmännerschaft.“

Einige der vielen Presse-Urteile:

„Die lyrische Ernte der akademischen Jugend ist reich. Wären es nur schöne Verse, wir würden nicht so ausführlich davon berichten. Aber es spricht ein Geist aus allem, der wieder Hoffnung gibt auf die führende Schicht unseres Volkes. Auch die Hoffnung, daß Geister und Volk sich näher kommen als in dem unglücklichen Zeitalter des äußeren Glanzes und des inneren Elends der letzten 50 Jahre.“ „Allgemeine Rundschau“, München.

„Eines ist sicher, wenn der Geist, der diese Dichtungen durchglüht, in unserer ganzen Jugend lebt, wird Deutschland nicht verloren sein. Schon aus diesem Grunde möchten wir diesem Musenalmanach eine recht weite Verbreitung in allen Schichten des deutschen Volkes wünschen.“ „Hannov. Landeszeitung“.

„Der neue Band des Göttinger Musenalmanach ist über den Rahmen einer guten, sorgfältig zusammengestellten Anthologie zum Spiegelbild gesunder, deutscher Jugend geworden.“ „Schwäbischer Merkur“.

Grundpreis: Leinen gebunden 4.— Mk., Halbleinen gebunden 3.25 Mk., broschiert 2.50 Mk. mal Teuerungszuschlag des Börsenvereins

durch jede Buchhandlung oder durch den

Hochschul-Verlag, G. m. b. H., Göttingen.

Bekanntmachung

betr. Freimachung von Wohnungen.

Die Umzugskostenbeiträge bei Wohnungsverlegungen innerhalb der Stadtgemeinde für freigemachte Wohnräume über 12 qm Größe werden vom 29. März 1923 ab auf 25000 ℳ im Höchstfalle, für kleinere Wohnräume auf 20 000 ℳ im Höchstfalle erhöht. Nähere Auskunft erteilt das Wohnungsamt (Wohnungsnachweis).

Halle a. S., 26. März 1923. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung,

betr. das Reichsmietengesetz.

Auf Grund des Reichsmietengesetzes vom 24. März 1922 (RGBl. S. 273) in Verbindung mit der Ausführungsverordnung des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 12. Juni 1922 (G. S. S. 129) wird gemäß unserem Beschluß vom 20. und 27. März 1923 mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg (Bescheid vom 23. März 1923 — I.-Nr. I W 3916/23) festgesetzt, was folgt:

§ 1.

Der Zuschlag zur Grundmiete für die Steigerung der Zinsen einer in der Vorkriegszeit vorhandenen Belastung des damaligen Grundstückswertes und die Steigerung der Kosten für die Erneuerung dieser Belastung gemäß § 3 Absatz 1 Ziff. 1 des Reichsmietengesetzes beträgt 25 Prozent.

§ 2.

Der Zuschlag für Verwaltungskosten beträgt 300 Prozent.

§ 3.

Folgende Betriebskosten und Nebenleistungen, nämlich die Grund- und Gebäudesteuer, die Kosten der Fäkalien-, Müll- und Schlackenabfuhr, das Wassergeld, das Schornsteinfegergeld, die Kosten der Feuerversicherung und der Haftpflichtversicherung sind nach dem Verhältnis der Grundmiete umzulegen, ebenso in Häusern mit Anschluß an die Schwemmkanalisation die Fäkaliengebühr. Für die Treppen- und Flurbeleuchtung sowie für die Materialienunkosten, welche die Reinigung der Treppen, Flure, Höfe und des Bürgersteigs erfordert, erfolgt die Umlegung nach Anliegern (Mietparteianteilen). Feuerversicherungsbeiträge dürfen nur in der Höhe umgelegt werden, wie sie von den öffentlichrechtlichen Feuerversicherungsgesellschaften ortsüblich erhoben werden.

Besonders zu berechnen sind die Vergütungen für Nebenleistungen des Vermieters, welche nicht die Raumnutzung betreffen, aber neben der Raumnutzung auf Grund des Mietvertrages gewährt werden (Bereitstellung von Wasserkraft, Elektrizität, Dampf, Preßluft und dergl.) sowie die Vergütungen für Nebenleistungen des Vermieters, die zwar die Raumnutzung betreffen, aber nur einzelnen Mietern zugute kommen, z. B. die Spiegelglasversicherung. Das gleiche gilt auch für die Kosten der Heizstoffe für Sammelheizung und Warmwasserversorgung, wozu auch die Kosten der Anfuhr gehören, die Anstellung eines Heizers in Gebäuden mit Sammelheizung und Warmwasserversorgung, die Fahrstuhlbenutzung, Baunotversicherung und die Kosten der Versicherung gegen Glas- und Wasserleitungsschäden.

Die Erhebung der Kanalbenutzungsgebühr erfolgt nach der Ordnung betr. die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der städtischen Kanäle vom 17. Jan. 1905. Ist nach dieser Ordnung der Hauseigentümer dem Magistrat gegenüber allein gebührenpflichtig, so ist er berechtigt, die Kanalbenutzungsgebühr nach Anliegern (Mietparteianteilen) umzulegen.

Bei der Verteilung der gemäß § 3 Abs. 1, 2 und 3 umzulegenden Betriebskosten oder Nebenleistungen auf die selbständigen Wohnungen oder selbständigen Mieträume anderer Art sind auch Räume, für die nicht gesetzliche Miete zu zahlen ist, oder die nicht vermietet sind, zu berücksichtigen.

§ 4.

Soweit die Betriebskosten und Nebenleistungen (§ 3) bei der Mietzahlung noch nicht feststehen, sind hierauf Vorschüsse zu leisten. Die Vorschüsse dürfen bei monatlicher Zahlung der Miete vier Fünftel der im Vormonat, bei vierteljährlicher Zahlung der Miete vier Fünftel der im vergangenen Vierteljahr entstandenen Betriebskosten nicht übersteigen.

Die Abrechnung über den gemäß § 4 Abs. 1 gezahlten Betriebskostenvorschuß hat gegen Vorzeigen der Belege am Ende des Zeitraums zu erfolgen, für den der Mietzins nach dem Vertrage zu entrichten ist.

§ 5.

Der Zuschlag für die laufenden Instandsetzungsarbeiten gemäß § 3 Abs. 1 Ziff. 3 des Reichsmietengesetzes beträgt 600 Prozent.

Von diesem Hundertsatz sind ausgenommen die Kosten für das Tapezieren bzw. das Anstreichen oder Kalken der Wände und Decken, für das Streichen der Fußböden und der Fenster von innen und das Anstreichen der Türen in den Wohnungen oder in den sonstigen Mieträumen, für das Dichten der Wasserleitungshähne, der Klosettspülapparate und der Badeeinrichtungen, für die Beseitigung von Verstopfungen an den Küchenausgüssen und Klosettbecken und den dazugehörigen Abflußleitungen, für die Instandhaltung bzw. Erneuerung der Bänder und Zugschnuren an den äußeren Zugjalousien der Fenster, für die Instandhaltung der Schalter der elektrischen Lichtanlage, für das Reinigen der Oefen und Küchenherde und die Ausbesserung der Aschenkastenböden sowie für die Beseitigung von Ungeziefer. Der Mieter hat die Kosten für diese in seinen Mieträumen tatsächlich gemachten Instandhaltungsarbeiten gegen Vorzeigen der Belege zu tragen. Der Mieter ist vor der Vornahme solcher Arbeiten zur Bestimmung der Handwerker berechtigt, die die Arbeiten ausführen sollen. Er kann die Arbeiten selber ausführen, sofern er die erforderlichen Eigenschaften hierfür besitzt. Bei Streit über die Notwendigkeit einer derartigen Instandsetzungsarbeit und über die erforderliche Eigenschaft des Handwerkers oder des Mieters für die Ausführung der Arbeit entscheidet die Schlichtungskammer bei dem Mieteinigungsamt (§ 8).

Weist der Vermieter vor dem Mieteinigungsamt durch Vorzeigen der Belege, Rechnungen, Voranschläge usw. nach, daß die doppelte Summe des gemäß § 5 Abs. 1 festgesetzten Zuschlages für laufende Instandsetzungsarbeiten nicht ausreicht, um die Kosten der seit Oktober 1920 — nicht vorher — nachgewiesenermaßen ausgeführten und notwendig gewesenen oder in den nächsten zwölf Monaten nach Stellung des Antrages auszuführenden notwendigen Instandsetzungarbeiten, soweit sie nicht von dem Mieter zu tragen sind, zu decken, so hat das Mieteinigungsamt unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Grundstückes, d. h. der Erhaltung seiner Bewohnbarkeit, für einen genau bestimmten, der Lebensdauer der Instandsetzungsarbeit entsprechenden Zeitraum einen Zuschlag für die Tilgung und Verzinsung des Betrages festzusetzen, der den gemäß § 5 Abs. 1 festgesetzten allgemeinen Zuschlag um das Doppelte übersteigt. Insoweit die Kosten für die Instandsetzungsarbeiten den nach § 5 Absatz 1 festgesetzten Zuschlag um die doppelte Summe übersteigen, gelten sie als große Instandsetzungsarbeiten im Sinne des § 5 des Reichsmietengesetzes.

§ 6.

Zur Deckung der Kosten für große Instandsetzungsarbeiten gemäß § 5 des Reichsmietengesetzes in Verbindung mit der Preußischen Ausführungsverordnung zu § 5 setzt das Mieteinigungsamt auf Antrag eines Vertragsteiles einen Zuschlag fest. Große Instandsetzungsarbeiten sind im einzelnen: die vollständige Erneuerung der Dachrinnen und Abfallrohre, das Umdecken des Daches, der Abputz oder Anstrich der ganzen Vorderfront, oder der ganzen Fläche der Hinterfront eines Hauses oder auch mehrerer Fronten, der Neuanstrich des ganzen Treppenhauses im Innern, die Erneuerung der Heizanlage bei Sammelheizung und Warmwasserversorgung.

Die große Instandsetzungsarbeit muß seit Oktober 1920 ausgeführt und notwendig gewesen sein oder in den nächsten zwölf Monaten, vom Tage der Antragstellung beim Mieteinigungsamt ab gerechnet, erforderlich werden.

§ 7.

Für Räume, die zu gewerblichen Zwecken (§ 1 der Reichsgewerbeordnung) hergestellt sind oder mit Zustimmung des Magistrats (Wohnungsamt) für gewerbliche Zwecke verwendet werden, wird ein weiterer Zuschlag zur Grundmiete festgesetzt. Er beträgt:

für die Klasse IV des Gewerbesteuergesetzes 15 Proz.,
für die Klasse III des Gewerbesteuergesetzes 30 Proz.,
für die Klasse II des Gewerbesteuergesetzes 50 Proz.,
für die Klasse I des Gewerbesteuergesetzes 75 Proz.

§ 8.

Als „Stelle“ im Sinne des § 6 Abs. 2 des Reichsmietengesetzes wird bei dem Mieteinigungsamte eine Schlichtungskammer gebildet. Die Schlichtungskammer besteht aus:

1. einem von dem Magistrat zu ernennenden Vorsitzenden des Mieteinigungsamtes als Vorsitzenden,
2. je einem Vermieter- und Mietervertreter als Beisitzer.

Der Schlichtungskammer wird ein vom Magistrat zu ernennender, technisch vorgebildeter Beamter oder Angestellter des Wohnungsamtes mit beratender Stimme beigeordnet.

§ 9.

Dieser Beschluß tritt am 1. April 1923 in Kraft, die Bekanntmachungen des Magistrats betr. das Reichsmietengesetz vom 30. Oktober 1922 und vom 9. Februar 1923 treten mit dem Ablauf des 31. März außer Kraft.

Halle a. d. S., den 27. März 1923.

Der Magistrat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303292-18/fragment/page=0005

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Gertrud** mit dem Chemiker Herrn Dr. phil. **Otto Keller** zeigen wir hierdurch an.

Oberst a. D. Nehmiz u. Frau.

Schkeuditz, den 30. März 1923.
Bergmannswohl.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Nehmiz**, Tochter des Herrn Oberst a. D. Nehmiz und seiner Gattin Helene geb. Richter, beehre ich mich anzuzeigen.

Dr. phil. Otto Keller.
Universitätsassistent.

Halle (Saale), den 30. März 1923.
Gr. Ulrichstr. 52.

Die Verlobung unserer Tochter **Kriemhild** mit Herrn Kaufmann **Bruno Bröſel** beehren wir uns anzuzeigen.

Fabrikdirektor
Walter Weitzer und Frau
Emma geb. Sieler.

Remse (Mulde), 29. März 1923.

Meine Verlobung mit Fräulein **Kriemhild Weitzer** beehre ich mich anzuzeigen.

Bruno Bröſel.

Halle (Saale), 29. März 1923.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach schwerem Leiden nahm heute mittag der liebe Gott unser treusorgendes, geliebtes Mutterchen

Frau Pastor Paula Schulz

geb. Meßling

in ihrem 57. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer

Hans Schulz, Hauptmann a. D.
Joachim Schulz, Oberleutnant zur See a. D., Recife-Pernambuco
Paul Gerhard Schulz, Oberleutnant a. D., Mossamedes-Westafrika
Ruth Clerc geb. Schulz
Dr. phil. Reinhard Clerc
Natalie Johannson.

Halle (Saale), den 28. März 1923.
Viktor-Scheffel-Straße 13.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend 11½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes.
Beileidsbesuche lehnen wir dankend ab.

Für die überaus reiche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, der Lehrerswitwe

Lina Tießler,

sprechen wir allen nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Halle (Saale), den 26. März 1923.

Im Namen der Hinterbliebenen
Walter Tießler, Postinspektor.

1863 60 1923

Friedrich Koch

Inhaber: **Wilhelm Koch**
Leipziger Strasse 74
empfiehlt

Hüte, Mützen, Pelzwaren

in grösster Auswahl.

Wir kaufen und überzahlen jedes Konkurrenzangebot für

Mauser-Pistolen

Prismen-Gläser

Taschenpistolen, Jagdutensilien

Glöckner & Möllering

Celler Straße 52 HANNOVER Rambergstr. 32, II.

Vertreter G. Zobel
kauft am Donnerstag und Freitag
„Hotel Rotes Ross".

Verlobungs- und Vermählungsanzeigen

für die Oster-Ausgabe ersuchen wir uns rechtzeitig zu überweisen

Hallesche Zeitung

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichnen v. Wäsche usw. weben (rote Schrift auf weiß. Bande.
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Chaiselongue
eigener Anfertigung. Weitgehendste Zahlungserleichterung.
Bruno Paris,
Kl. Ulrichstraße 2,
Eing. Kanzleigasse.

Hosenträger
Sehr große Auswahl
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Edelmetalle
in
Gold-, Silber-, Platin-
Bruch,
Brennstifte, Gebisse.
Sparmann,
Uhrmacher,
Gr. Steinstraße 47.

Haltbare, gute
Schuhsenkel
empfiehlt H. Schnee Nchf.,
Gr. Steinstrasse 84.

Herren- und Damen-
Garderobe, Wäsche, Schuhwerk, Gardinen usw., neu und guterh., zu höchsten Preisen gesucht.
Hallorenstraße 11.

Gottfried Lindner Aktiengesellschaft

Ammendorf bei Halle.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 21. März hat u. a. beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft um ℳ 26 000 000, also auf ℳ 50 500 000 zu erhöhen. Die neuen Aktien lauten auf den Inhaber und sind vom 1. April 1923 am Gewinn beteiligt. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen.

Von den genannten neuen Aktien ist seitens des Uebernahmekonsortiums ein Teilbetrag dergestalt den alten Aktionären zum Bezuge anzubieten, daß auf je ℳ 2000 alte Aktien ℳ 1000 neue zum Kurse von 1000% bezogen werden können. Die Kosten der Bezugsrechtssteuer trägt die Gesellschaft.

Vorbehaltlich der Eintragung der Kapitalserhöhung in das Handelsregister fordern wir hierdurch unsere Aktionäre auf, das ihnen zustehende Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen geltend zu machen:

1. Auf zwei alte Aktien (ℳ 2000 Nennwert) kann eine neue Aktie (ℳ 1000 Nennwert) bezogen werden.
2. Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Verlustes **bis 24. April 1923 einschließlich** beim Bankhaus Reinhold Steckner in Halle a. S. oder bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig auszuüben. Zu diesem Zwecke sind die alten Aktien ohne Dividendenbogen mit einem nach der Nummernfolge geordneten Verzeichnis zur Abstempelung einzureichen. Wird das Bezugsrecht im Wege des Briefwechsels ausgeübt, so kommt die übliche Provision in Anrechnung.
3. Mit der Anmeldung zugleich sind der Bezugspreis, d. h. ℳ 10 000 für jede neue Aktie und der Schlußscheinstempel einzuzahlen. Ueber die Einzahlung wird quittiert. Die alten Aktienmäntel werden nach Abstempelung zurückgegeben; die Aushändigung der neuen Aktien erfolgt umgehend nach Fertigstellung.

Ammendorf, im März 1923.
Gottfried Lindner Aktiengesellschaft.

Kochherde, Waschkessel,
Dauerbrandöfen
für Neubauten.
Mäßige Preise. Kein Laden.
Otto Kühlewind, Halle,
Tel. 2302. Gr. Klausstr. 16.

Der Landwirt kann nur den MW.-Schuh gebrauchen!

Er ist zwiegenäht, aus bestem, braunem Alaska-Sportleder hergestellt und mit Wasserlasche u. doppelter Sohlung versehen. — Als handwerkliches Erzeugnis kann er den Bedürfnissen des Fußes und des Landwirts angepaßt werden und wird darum von vielen nicht nur bevorzugt, sondern immer wieder empfohlen.

Goldene Medaille Mannheim.

Mitteldeutsche Werkstätten
G. H. Thieme, Halle (Saale), Oleariusstr. 5
(dicht an der Marktkirche). Fernruf 4227.

Wertpapierbesitzer

die einen unparteiischen Berater und wirklich gute Information suchen, erhalten

kostenlos und unverbindlich

einige Probebriefe der 1906 begründeten

Vertraulichen Börsen - Informationen

von der Expedition Berlin W 9,
Linkstraße 12.

Schnell
sauber
preiswert

erhalten Sie jede Drucksache angefertigt in der

Buch- und Kunstdruckerei
OTTO THIELE,
Verlag der „Halleschen Zeitung",
Halle a. d. S.,
Leipziger Str. 61/62 Teleph. 7801.

Ankauf von
Uhren aller Art (a. defekt)
Gold- u. Silberbruch
Ketten, Ringe, Broschen.
Streng reelle Bedienung.
Ausweis erbeten.

Verkauf von
neuen u. gebrauchten Uhren
Gelegenheitskäufe in
Gold- und Silberwaren.
Steter Eingang von Neuheiten.
Reparaturen an Uhren u. Goldwaren sachgemäß und billigst.

Johannes Kauf, Uhrmacher,
Uhren u. Goldwaren. **Fleischerstr. 35.**

Wir bitten unsere geehrten Leser, nur bei unseren Inserenten einzukaufen.

Auktion
3- u. 4 jähriger edler ostpreuß. Pferde

am 5. und 6. April 1923
auf dem städtischen Viehhof
in Königsberg, Pr.-Rosenau.

Zeiteinteilung:
Donnerstag, den 5. April, 9¼ Uhr:
Vorführung sämtl. etwa 300 Pferde
11 Uhr:
Beginn der Auktion.
Freitag, den 6. April, 9¼ Uhr:
Fortsetzung der Auktion.

Zahlung in bestätigten Reichsbankschecks zulässig.

Kataloge und Auskunft durch
Landwirtschaftskammer f. d. Prov. Ostpreußen,
Königsberg Pr., Beethovenstraße 24/26.

---

70 Mutterschafe,
3jährig, halbenglisch,
50 Zibbenlämmer
zur Zucht gibt ab
Domäne Löberitz (Kr. Bitterfeld).
Fernruf: Zörbig 12.

Gold-,
Silberwaren-, Platin-Bruch, Uhren, Ketten, Ringe, Brillanten kauft
Emil Poenitsch,
Marktplatz 13,
Ecke Talamtstraße.

Rosenbäumchen,
Buschrosen, Kletterrosen,
reiche Auswahl,
beste Sorten.
Erdbeerpflanzen,
Flandern,
früh und reich tragend,
Mod. Montot, sehr gr. Frucht, ertragreich.
Stiefmütterchen,
blühend. schönste Farben.
Otto Brecht,
Baum- und Rosenschulen,
Halle-Cröllwitz.
Telephon 1761.

Obstbäume, Rosen-,
Beerensträucher,
Stiefmütterchen
empfiehlt **A. Stolle,**
Gartenbau, Halle, Fuchsbergstraße.

Nasstreber
in Mengen von ca. 15 Ztr. an hat abzugeben
Freyberg-Brauerei.

Weizen- und Roggenkleie
hat laufend zu billigen Tagespreisen
abzugeben
Erich Walla & Co.
Halle, Berliner Str. 28
Tel. 3351 u. 2920.

Jeder Käufer erhält ein Osterei gratis!

Nur noch Sonnabend

gelten die
billigen Preise.

Ein Posten Damenhemden
mit hocheleg. Stickerei 12500.—, 10500.—, 9500.—, **8500.—**
Beinkleider dazu passend.

Damenhemden einf. Ausführung
7500.—, 6500.—, 5500.—, **3500.—**

Ein Posten Einsatzhemden
15000.—, 12500.—, **9500.—**
Oberhemden von 15000.— an
Normalhemden v. 8000.— an
Maccohemden von 7500.— an

Ein Posten Bettbezüge,
Bezüge und Kissen gestickt, nur **32500.—**
Bettlaken 15000.—, **12500.—**
Inlett Oberbett 48000.—
Inlett Kissen 9000.—
garant. farbecht u. federdicht.

Ein Posten einz. Bezüge
nur 24000.—, 18000.—, **15000.—**
Kinderhemden und Hosen.

Martin Rosenthal,
Schmeerstr. 5, 1 Tr.

Stellen-Angebote

Leistungsfähige **Berufskleiderfabrik** sucht für Provinz Sachsen u. Thüringen nur gut eingeführte

Vertreter.

Aschkenas & Spangenberg,
Mechanische Berufskleiderfabrik,
Hannover, Ihmebrückstraße 5.

Bureauhilfsarbeiter wird zur Vertretung eines Verwaltungssekretärs sofort gesucht. Bewerber, welche im Kassen- und Lohnwesen Erfahrung haben, die Schreibmaschine bedienen können, wollen sich mit Lebenslauf und Zeugnissen melden. Bezahlung erfolgt nach dem Teiltarif für die Angestellten bei d. preuß. Staatsverw. **Direktion der Universitäts-Nervenklinik, Halle an der Saale,** Julius-Kühn-Straße Nr. 7.

Vertreter-Gesuch.

Erstklassige, führende Firma der Schokoladenbranche engagiert sofort für Bezirk Halle einschl. Eisleben, Querfurt, Merseburg, Weißenfels, Zeitz und Altenburg gut eingeführten, seriösen **Vertreter.** Es kommen nur bestempfohlene, branchekundige Herren in Frage, die über ein gutes Verkaufstalent verfügen und sich dadurch ein hohes Einkommen sichern können. Nur wirklich tatkräftige, zielbewußt arbeitende Herren, die sich ausschl. für diesen Posten verpflichten wollen, werden berücksichtigt. Schriftl. Meldungen mit Bild erbeten unt. Z. 9482 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zeitungsverkäufer
bei hoher Provision sofort **gesucht.**
Leipziger Str. 61/62.

---

10 Polenmädchen
für sofort **gesucht.**
Rittergut Thierbach
bei Borna (Bez. Leipzig).

Stellen-Gesuche

Jung. Mann, 24 J., sucht
Stellung,
gleich welcher Art. Off. unter **Z. 2029** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Erf. **Arztfrau sucht Wirkungskreis** in Landarzthaushalt. Gefl. Off. unter Z. 2037 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Buchhalterin,

Prokuristin einer A.-G., langj. Praxis,
sucht Vertrauensstellung.
Off. unter **Z. 2038** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Miet-Gesuche

Eleg. Wohn- u. Schlafzimmer sucht led. **Akadem.** zum 3. 4., später od. 1. 5. mit el. Licht. Preisoff. unter Z. 2039 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Günstiger Wohnungstausch
Zwei 3-Zimmer-Wohn. ptr. u. I. Etg. i. Süden biete an u. wünsche eine 4- oder 5-Z.-W. Off. u. Z. 2041 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkäufe

Standuhr,
dunkel Eiche, verkauft preiswert Rosenstr. 6 Ir.

Herrschaftliches
mod. Wohnhaus
in bester Lage von Halle **zu verkaufen.** Offert. unter Z. 2040 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Schlafsofa, Wasch- und Wringmaschine, Gasheizofen, Kleiderschrank **zu verk.** Geh.-Rat **Pursche,** Ulestraße 4.

Mercedes-Wagen,
8/22 PS., Baujahr 1914, wenig gefahren, mit zehnfacher Bereifung, Klubsesselpolsterung, elektr. Lichtanlage, Innenbeleuchtung, neu lackiert, fahrbereit, umständehalb. **sofort zu verkaufen.** Offerten erb. an Schließfach 300 Halle a. S. I.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303292-18/fragment/page=0006

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 29. März.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.-Rottd.	8279,25	8320,75	Paris	1398,99	1406,01
Buenos Aires	7760,55	7799,45	Schweiz	3881,26	3904,74
Brüss.-Antw.	—,—	—,—	Spanien	3276,88	3253,12
Christiania	3800,47	3819,53	Oesterr. abgest.	29,67	29,83
Kopenhagen	4029,90	4050,10	Prag	630,42	633,48
Stockholm	5586,—	5614,—	Budapest	4,88	4,92
Helsingfors	575,55	578,45	Bulgarien	158,60	159,40
Italien	1037,40	1042,60	Poln. Mark-Noten	56¹/₂	—,—
London	98253,75	98746,25	Japan (1 Jen)	9975,—	10025,—
New-York	20922,56	21027,44	Rio de Jan. (Millr.)	2294,25	2305,75
			Jugoslavien	210,47	211,53

Unsere finanzielle Ueberlastung

Das durch das Ruhrabenteuer in den deutschen Staatsfinanzen angerichtete Chaos ist so ungeheuerlich, daß eine einigermaßen geordnete Etatsaufstellung kaum noch möglich ist. Die Reichsfinanzverwaltung hat die Bemühungen zur Herstellung eines gewissen Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben längst als vergeblich erkannt und befindet sich in der trostlosen Lage eines an der chronischen Auszehrung Leidenden, der die letzten seinem geschwächten Organismus verbliebenen Kräfte ohne weitere Ueberlegung aufwendet, um sein Leben überhaupt zu fristen, solange noch das Lämpchen glüht. Wann der Zeitpunkt gekommen sein wird, wo die immer wieder zur Deckung der Fehlbeträge im Reichshaushalt geschaffenen papiernen Milliarden das Riesenloch nicht mehr werden ausfüllen können, läßt sich nicht voraussagen, das Eingeständnis wird aber nach menschlichem Ermessen auf die Dauer nicht zu vermeiden sein, daß das Deutsche Reich aus eigener Kraft sich nicht weiter zu helfen vermag. Das in dieser Woche ablaufende alte Rechnungsjahr 1922 hinterläßt im Etat einen Fehlbetrag von 7100 Milliarden und im neuen Haushaltsentwurf sind 500 Milliarden Schatzanweisungen zur Verstärkung der Betriebsmittel und 500 Milliarden Anleihekredite zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben vorgesehen. Diese Veranschlagungen sind schon jetzt hinfällig geworden, denn die Zahlen stammen noch aus einer Zeit, als wir einen Dollarstand von 1500 hatten, während wir jetzt den Dollar mit rund 20 000 Papiermark bewerten müssen. Welchen Aufwand die im Jahre 1923 unvermeidlichen Nachtragsetats uns auferlegen werden, wird auch die tiefste Finanzweisheit nicht heraustüfteln können. Wer möchte beispielsweise behaupten, daß mit dem im Postetat geschätzten Defizit von 1542 Milliarden das Schlußwort zur Defizitwirtschaft dieses Unernehmens gesprochen ist. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß die Betriebsausgaben sich nicht mehr wesentlich werden herabdrücken lassen, und bei den Einnahmen eine beträchtliche Steigerung nicht eintreten wird, weil die postalischen Gebühren die zulässige Höchstgrenze bereits überschritten haben. Böse Anzeichen der katastrophalen Entwicklung sind ferner die Verminderung der Goldreserven der Reichsbank durch die Hingabe von 15 Mill. Goldmark zur Verstärkung des im Auslande deponierten Teiles unseres Goldbestandes sowie die Vermehrung des Banknotenumlaufes auf 3871 Milliarden, zu denen noch 13 Milliarden Darlehnskassenscheine hinzutreten.

Die Verarmung Deutschlands erhellt aus seiner Vermögensbilanz. Diese betrug vor dem Kriege 376 Milliarden Goldmark, büßte im Kriege und in der Nachkriegszeit 170 Milliarden ein und wurde durch das Londoner Ultimatum mit 132 Milliarden belastet, so daß das freie deutsche Volksvermögen Ende 1920 nicht mehr 74 Milliarden Goldmark betrug. Schon vor länger als zwei Jahren sind über 76 Prozent des Ende 1920 verbliebenen Volksvermögens zu Leistungen für den Feindbund verausgabt worden.

Eine andere lehrreiche Zahl betrifft Deutschlands Verbrauch. Für öffentliche Zwecke des Reichs, der Länder und Gemeinden wurden 1921 4 Milliarden Goldmark verwandt. Nach den bisher vorliegenden Abrechnungen haben die Besatzungskosten in den besetzten Gebieten Summen verschlungen, die, bis heute veranschlagt, gewiß nicht weniger ausmachen, als unsere Aufwendungen für öffentliche Zwecke. Die Gesamtleistungen an die Entente betragen 56,5 Milliarden Goldmark, das ist der dreifache Betrag dessen, was Deutschland für den Verbrauch seiner Bevölkerung 1921 verausgabt hat.

Es kommt uns kaum zum Bewußtsein, welche furchtbaren Schuldenmassen sich anhäufen, an deren Abtragung noch Generationen werden arbeiten müssen. Das steuerliche Füllhorn ist durch die bisher dekretierten Auflagen so stark entleert, daß ihm neue Steuern, die zu Buch schlagen, schwerlich sich weiter werden entnehmen lassen. Trotzdem dürfte die Finanzverwaltung nicht davor zurückschrecken, neue Besitzsteuern ausfindig zu machen. Im Reichstag hat bei der Aussprache über die Getreideumlage der Reichsfinanzminister Dr. Hermes erklärt, daß zu der beantragten Verbilligung des Brotes eine weitere Belastung des Besitzes notwendig sein werde, wobei als Ausgangspunkt die Zwangsanleihe betrachtet werden könnte. Und doch sind in keinem Lande der Welt dem Besitz bisher schon auch nur annähernd soviel Steuern aufgepackt wie in Deutschland. Die Dreistigkeit eines Genossen, der kürzlich behauptete, von 100 Mark Steuern entfielen nur 4 Mark auf den Besitz, mußte als wahrheitswidrig niedriger gehängt werden. Mit einer sachlichen Widerlegung würde man dem sozialdemokratischen Abgeordneten zu viel Ehre antun.

Geldmarkt und Banken

Monatsbericht über den Markt der Kaliwerte

Das Geschäft war den ganzen Monat über als sehr still zu bezeichnen. Bei leichten Schwankungen bewegten sich bis etwa zum 20. die Kurse in mäßigem Tempo nach unten, da die politische Unsicherheit und die Absatzstockung im Warenhandel jeden zur äußersten Zurückhaltung veranlaßten. In Uebereinstimmung mit der Berliner Börse belebte sich dann gegen Monatsschluß langsam das Interesse, da die Geldflüssigkeit anhielt und der Warenhandel sich rascher als man annahm, dem gesunkenen Dollarstande anzupassen scheint, so daß man mit größeren Störungen nicht mehr rechnen zu sollen glaubt. Da auch der Quartalsschluß viel neue Gelder, die Anlage suchen, an den Markt bringt, so schließt der Monat in sehr fester Stimmung bei lebhaftem Geschäft.

Da die Papiere ihre anfänglichen Verluste durchweg in den letzten Tagen wieder einzuholen vermochten, so ist über wesentliche Veränderungen kaum zu berichten. Die Kursentwicklung ist jedoch ungleichmäßig und so sind bei der einen Hälfte des Kurszettels noch Abschwächungen und bei der anderen schon Steigerungen gegen den Vormonat zu verzeichnen. Von schweren und mittleren Kuxen konnten sich Burbach, Carlsfund, Einigkeit, Gebra, Heiligenroda, Rastenberg, Salzmünde, Siegfried I, Siegfried-Giesen, Volkenroda, Walbeck, die sich einiger Nachfrage erfreuten, leicht befestigen. Die Ausbeuteerklärungen im Gumpel-Heldburg-Konzern konnten im übrigen den Werten dieses Konzerns keine besondere Nachfrage zuführen, sogar schließen Asse, Bernsdorf, Burggraf, Friedrichroda, Fürstenhall, Hindenburg, Königshall, Reinhardsbrunn, Röffing-Barnten niedriger. In den letzten Tagen zeigte sich lebhafteres Interesse für die elsässischen Kuxe Marie, Marie-Louise, Max und Reichsland, die sich leicht befestigten. Wesentlich niedriger schließen dagegen noch Beienrode, Felsenfest, Hansa-Silberberg, Heringen, Hope, Hugo, Johannashall und Ransbach. Von kleinen Kuxen befestigten sich Heldrungen, Hildasglück, Irmgard, Reichskrone, Richard, während Heiligenmühle und Ilsenburg nachgaben.

Auch Aktien waren uneinheitlich. So gewannen Niedersachsen infolge des bevorstehenden Bezugsrechtes 5000 Prozent, Adler 1500 Proz., Wittekind 2000 Proz., während Halle-Kali, Hannover-Kali und Krügershall noch etwas unter dem Vormonat schließen.

Ueber das Zeichnungsergebnis der Dollaranleihe des Reiches liegt auch heute noch keine endgültige Zahl vor, da, wie erklärt wird, immer noch größere und kleinere Zeichnungen von den Sammelstellen gemeldet werden. Wie aus Kreisen der Privatbanken erklärt wird, glaubt man, daß vom Publikum insgesamt etwa 60 bis 70 Prozent des aufgelegten Betrages gezeichnet worden sind. Darunter befinden sich besonders viel kleine und mittleere Zeichnungen. Eigene Zeichnungen der Banken sind in dieser Summe noch nicht enthalten. Die Banken hatten bei Auflegung der Anleihe nicht 50 Prozent des Gesamtbetrages für sich übernommen, sondern nur Zeichnungen in dieser Höhe garantiert. Diese Garantie in der Höhe von 50 Prozent ist jedenfalls um einen Betrag überschritten worden, der, wie schon gesagt, zwischen 10 bis 20 Prozent liegen dürfte. Ob und in welcher Weise die Banken nun noch zu eigenen festen Zeichnungen über die Publikumszeichnungen hinaus herangezogen werden, scheint noch nicht festzustehen. Bislang soll die Reichsbank dieserhalb an die Privatbanken noch nicht herangetreten sein

Erhöhung der ausländischen Golddepots durch die Reichsbank. Wie ausländische Blätter melden, hat die Reichsbank neuerlich bei der Schweizerischen Nationalbank rund 100 Millionen Mark deponiert. Die weitere Meldung von einer Erhöhung der Golddepots bei der Bank von England ist jedoch zumindest verfrüht. Im Wochenausweis der Reichsbank vom 15. April war das Golddepot der Reichsbank bei ausländischen Zentralnotenbanken auf 64 952 000 Mark angegeben, und dabei ausdrücklich bemerkt, daß dieses Depot unbelastet, also nicht zum Gegenstand von Lombardierung gemacht worden sei. Das ausländische Depot wird sich nunmehr also auf etwa 164 Millionen Mark erhöhen. Die Reichsbank verfolge mit der Einrichtung und Verstärkung dieser Depots offensichtlich den Zweck, sich für den Bedarfsfall die Möglichkeit einer Verstärkung ihrer sofort greifbaren Devisenbestände zu sichern.

Aufhebung von Großbankfilialen wegen zu großer Unkosten. Wie gemeldet wird, hebt die Commerz- und Privatbank ihre Filialen in Dermbach, Kaltennordheim, Gerstungen und Liebenstein am 1. April wegen zu hoher Unkosten auf.

Hildesheimer Bank. Die Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 60 auf 100 Mill. Mark. Von den neuen Aktien sollen 10 Mill. Mark den alten Aktionären im Verhältnis von 4 : 1 zum Kurse von 1100 Proz. angeboten, 10 Mill. Mark bestmöglich verwertet und 40 Mill. Mark an eine befreundete Stelle begeben werden. Letztere sind zunächst mit 25 Prozent einzahlbar und sollen vorläufig eine Art Reserve der Bank bilden. Sollte Geldbedürfnis eintreten, so sollen sie in Verkehr gebracht werden. In diesem Falle soll aber die Hälfte den alten Aktionären angeboten werden. — Ursprünglich war eine Erhöhung des Aktienkapitals um nur 20 Mill. Mark beantragt worden.

Kapitalserhöhung des Wiener Bankvereins. Der Wiener Bankverein führt jetzt die Kapitalsaufstempelung auf das 7½fache, d. i. von 1500 auf 11 250 Mill. Kr. durch, zu ungefähr zwei Drittel durch Auswertung von Aktiven und zu einem Drittel durch Uebertragung von Agio-Reserven auf Aktienkapitalskonto. Die Aktien, die bisher nom. 400 Kr. hatten, werden künftig auf 3000 Kr. lauten.

Industrie

Aktiengesellschaft mit Staatskontrolle

th. Der Entwurf über die Umstellung der preußischen Staatsbergwerke, Hütten und Salinen in eine andere Wirtschaftsform (Aktiengesellschaft mit Staatskontrolle) ist vom Staatsministerium angenommen worden, nachdem die außenpolitischen Bedenken zurückgestellt worden sind. Der Entwurf wird dem Parlament Mitte April zugehen. Die ursprüngliche Absicht, die Umwandlung wegen der Ruhraktion zu verschieben, ist hauptsächlich fallen gelassen worden, nachdem das Reich seine eigenen Werke (Deutsche Werke, Elektrowerke, Aluminiumwerke und Stickstoffwerke) durch eine Golding-Gesellschaft verbunden hat. Die Umstellung der preußischen Staatswerke soll zum 1. Juli erfolgen. — Die preußische Bergbauverwaltung wird jetzt eine planmäßige Durchforschung nach neuen Bodenschätzen durch Bohrungen vornehmen, um neue Kohlenlager zu erschließen.

---

* **Handelsregister Halle.** Aenderungen: Produktenhandelsgesellschaft mit beschr. Haftung in Halle a. S.: Die Firma ist geändert durch den Gesellschafterbeschluß vom 8. März 1923 in Gebr. Naumann, Fell- und Wollverwertung, Gesellschaft mit beschr. Haftung. Nach dem durchgeführten Gesellschafterbeschluß vom 21. Dezember 1922 ist das Stammkapital um 125 000 M. erhöht worden auf 375 000 M. Die Gesellschaft soll nach demselben Beschluß drei Geschäftsführer haben. Zum dritten Geschäftsführer ist der Kaufmann Friedrich Weber in Halle a. S. bestellt. Auch er ist berechtigt, allein die Firma zu vertreten. * Gerhard Schneider u. Co., Autokühler-Werkstatt, Halle a. S.: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Franz Fetisch in Halle ist alleiniger Inhaber der Firma. * Hoch- und Tiefbau-Gesellschaft Deutschland, Gesellschaft mit beschr. Haftung in Halle: Gegenstand des Unternehmens ist jetzt die Uebernahme und Durchführung von Hoch- und Tiefbauarbeiten oder Beteiligung an solchen; zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Der Geschäftsführer Dr. Piero Veladini in Halle ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. * Willi Zander, Gesellschaft mit beschr. Haftung zu Halle a. S.: Nach dem durchgeführten Gesellschafterbeschluß vom 13. November 1922 ist unter entsprechender Aenderung des Gesellschaftsvertrages das Stammkapital um 1 500 000 M. auf 2 000 000 M. erhöht. * Paul Theuring, Rohproduktenverwertungsgesellschaft mit beschr. Haftung in Halle: Paul Theuring ist nicht mehr Geschäftsführer. Als solcher ist Fräulein Berta Ackermann in Halle bestellt. * Kaolin-, Ton- und Sandwerke, Gesellschaft mit beschr. Haftung, Halle a. S.: Nach dem durchgeführten Gesellschafterbeschluß vom 10. Oktober 1922 ist das Stammkapital unter entsprechender Aenderung der Nr. 3 des Gesellschaftsvertrages um 10 000 M. auf 40 000 M. erhöht.

Kaliwerke Ummendorf, A.-G. in Eisleben. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 80 Mill. M. durch Ausgabe von 70 Mill. M. neuer Inhabervorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht und 10 Mill. M. neuer Namensvorzugsaktien Lit. B. mit 25proz. Einzahlung und zehnfachem Stimmrecht, sämtlich dividendenberechtigt ab 1. Jan. 1923. Von den neuen Vorzugsaktien, die von einem Konsortium unter Führung der Bank für Landwirtschaft übernommen werden, soll den bisherigen Namens- und Inhaberaktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis von 2:1 und den bisherigen Stammaktionären ein solches im Verhältnis von 4:1 eingeräumt werden die restlichen Aktien sollen von der Verwaltung bestmöglichst verwertet werden.

Mechanische Treibriemenweberei und Ledertreibriemenfabrik, Akt.-Ges., in Berlin-Tempelhof. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 100 Proz. fest und beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 60 Mill. M. Die neuen, ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigten Aktien werden von einem Konsortium unter Führung der Bankfirma Felix Klein u. Co. übernommen, die den Aktionären auf je 2 alte 3 neue Aktien zum Kurse von 500 Proz. zum Bezuge anbieten soll. Die Geschäftslage ist nach Mitteilung der Verwaltung gut.

Eine Neuregelung des Häuteauktionswesens beabsichtigt die Regierung auf dem Wege der Verordnung. Wie mitgeteilt wird, unterliegen Inhalt und Wortlaut dieser Verordnung gegenwärtig den Besprechungen des Reichswirtschaftsministeriums mit den beteiligten interessierten Gruppen.

* **Elbeschiffahrt.** Aken a. E., 28. März Am 28. März trafen in Aken ein: Motorkahn „Mölln" und die Kähne Nr. 1411, 2442, 2897, 3309, 8058, 8600, 8928.

* **Wagengestellung für Montanprodukte** am 28. März. Ebd. Halle stellte 6163 10-Tonnen-Wagen.

Mittags-Börsendienst der „H. Z."

Berliner Börse.

An der gestrigen Nachbörse entwickelte sich sehr lebhaftes Geschäft in Bankaktien. Dresdner Bank wurden mit 10 000 Proz. nach 9400 Proz., Mitteldeutsche Credit 7200 Proz. nach 7000 Proz., Disconto-Anteile mit 14 500 Proz. noch 14 000 Proz., Deutsche Bank 25 500 Proz. nach 25 000 Proz., Barmer Bankverein 5000 Proz. nach 4975 Proz., Bank elektrischer Werte 30 500 Prozent nach 30 000 Proz. umgesetzt. Im übrigen hielten sich die Kurse auf der Basis der amtlichen Schlußnotierungen. Man hörte Phönix mit 59 000, Dt.-Luxemburg 70 000, Gelsenkirchen 66 500, Oberbedarf 46 000, Caro 41 500, Hamburg Paketfahrt 46 000, Nordd. Lloyd 28 000, Schutzgebietanleihe 13 000.

Im Einklang mit der Befestigung an der gestrigen Effektenbörse machte sich im nachbörslichen Buroverkehr des Nachmittags eine stärkere Nachfrage nach Devisen geltend. In den Abendstunden hörte man für England 99 500, Frankreich 1395, Holland 8375, Amerika 21 250, während der Newyorker Markkurs um 11 Uhr amerikanischer Zeit mit 0,0048 Cent einer Parität von 20 833 entsprach.

Berliner Börse

Amtliche Kurse vom 28. März 1923.

Bank-Aktien	28. 3.	26. 3.	Eisenbahn-Aktien	28. 3.	26. 3.
Commerz- u. Privatb.	8750	7800	Halle-Hettstedter	18400	17400
Deutsche Bank	24500	22200	Hamburg. Hochbahn	7500	6150
Dresdner Bank	9200	7750	do. neue	—	—
Hallesch. Bankverein	5000	5000	Krefelder Eisenbahn	—	—
Kieler Bank	8900	—			
Aktien von industriellen und Bergwerks-Gesellschaften					
Ammendorfer Papier	30000	22500	Magdeburger Gas	18000	—
Anhalt. Kohlenwerke	54000	48500	Mansfelder Bergbau	3140	26900
do. V.-A.	—	—	Riebeck Montan	170000	129000
Cröllwitzer Papier	37000	37000	Rositzer Braunkohle	50000	49800
Dessauer Gas	16200	16200	do. Zucker-Raff.	35000	34000
Göring & Lahrmann	16100	10700	Sangerhäuser Masch.	45000	35000
do. V.-A.	1950	1950	Hugo Schneider	30500	26000
Eilenburger Kattun	—	—	do. neue	30000	—
Dauziger Zucker	63250	59000	Wegelin & Hübner	14000	12500
Hallesche Maschinen	50000	46000	Wersch.-Weissenf.Br.	—	—
Hildebrand, Mühlen	21900	15200			

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 29. März

Am Produktenmarkte herrschte infolge der von der Befestigung des Devisenmarktes ausgehenden Anregung feste Stimmung. Die Abgeber beobachteten größere Zurückhaltung. Das Mehlgeschäft zeigte mehr Lebhaftigkeit trotz der bevorstehenden Stockung durch die Feiertage. Die Nachfrage der Mühlen in Weizen konnte trotz gesteigerter Preise nicht befriedigt werden. Für Roggen war die Reichsgetreidestelle und auch die Müller bei besseren Preisen Käufer. Gerste war fest bei ruhigem Geschäft. Hafer wurde von dem Konsum lebhafter gekauft. Mais wurde höher gehalten. Futtermittel zogen nur vereinzelt im Preise an. Die Börse bleibt bis zum Dienstag geschlossen.

Amtliche Notierungen **für 1 Zentner** ab Station

Weizen, märk. 43000—44000, meckl. 41500—42000, gefragt.
Roggen, märk. 40000—41000, ruhig.
Wintergerste —, Sommergerste märk. 31000—32000, ruhig.
Hafer, märk. 32000—33000, 30000—31000, fest.
Mais, La Plata, —, ohne Provenienzang. loco Berlin 42000—44000 waggonfrei Hamburg 39000—40000, etwas fester.
Weizenmehl 120000—130000. Roggenmehl 105000—120000, ruhig (je 2 Z.).
Weizenkleie 19000—20000, Roggenkleie 21000. geschäftslos.
Raps 80000, Leinsaat 80000, ruhig.

Victoriaerbsen	60000—65000	Lupinen, blaue	45000—50000
Kl. Speiseerbsen	48000—52000	Lupinen, gelbe	60000—80000
Futtererbsen	—	Serradella, neue	70000—90000
Peluschken	50000—58000	Rapskuchen	25000—26000
Ackerbohnen	30000—35000	Leinkuchen	48000—52000
Wicken	55000—65000	Trockenschnitzel, pr.	11500-12000
Zuckerschnitzel	17000—18000	Torfmelasse	12000—14000
Kartoffelflocken	16000—17000		

Heu und Stroh. Weizen, Roggen 13 000—15 000, Haferstroh 10 000—12 000, gebünd. Langstroh 13 500—14 500, Wiesenheu 1. Sorte 15 000—17 000, 2. Sorte 13 500—15 000, Kleeheu —.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin. 29. März.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo.

Raffinade-Kupfer 99—99,3 %	7100/7200	Zinn (Banca-Straits-Austral)	21900/22200
Orig.-Hütt.-Weichblei	2650/2750	Hüttenz.(mind.99%)	21500/21800
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	3550/3625	Reinnickel (98-99%)	11000/11500
Remelted-Platt.-Zink	2700/2800	Antimon (Regulus)	2600/2700
Orig.-Hütten-Alumin. 98-99% (in gekerbten Blöckchen)	9370	Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	418000/420000
Orig.-Hütten-Alumin. (in Walzdraht od. Drahtb.)	9450	Elektrolytkupfer	8335
		Original-Hütten-Rohzink ab oberschl. Hütte	3469,27
		Preis des Zinkhüttenverb.	

Oele und Fette.

Hamburg, 28. März. Schmalz: Etwas fester. Amerik. Steamlard 30¼, in Tierces div. Standardmarken 31¼—31½ Doll. — Oel: Fest. Leinöl 52½ Gulden, Rüböl 5000 M., still, Palmkernöl 44 Pfd. St., abgeschwächt. Kokosöl 55½ Gulden, ruhig.

Textilien.

Bremen, 28. März. Baumwolle. 4,30 Uhr nachmittags: 15 041 nom. (Vortag: 14 704).

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des „Glückauf"-Kohlenkontor, G. m. b. H., bei.

Absätze, Sohlen billig. Gummi-Bieder, nur Gr. Steinstraße 35.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für Politik: Hermann Huth; für den volkswirtschaftlichen Teil und Mitteldeutschland: Ernst Messerschmidt; für Kommunalpolitik und Halle: Hans Helling; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung u. Sport: Dr. phil. Erich Sellheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303292-18/fragment/page=0007

G. Assmann

Hoflieferant
Stammhaus Große Ulrichstraße 49

Das Haus der Herrenmoden

(Gegründet vor 75 Jahren).

Herren-Anzüge	Covercoat-Sport-Paletot, Raglan	Sommer-Paletots	Ulster u. Schlüpfer
fertig am Lager	fertig am Lager	fertig am Lager	fertig am Lager I- und II reihig
blau, braun, oliv, grau und kariert	oliv u. modfarbig	marengo, schwarz, grau und oliv	mod, grün, meliert u. kariert
von Mark 98 000 an	von Mark 90 000 an	von Mark 85 000 an	von Mark 78 000 an

Meine fertigen Kleidungsstücke bieten Ersatz für Maßarbeit.

Die Verkaufspreise liegen infolge rechtzeitiger Abschlüsse sämtlich unter dem heutigen Einkaufspreis.

Stadt-Theater
Freitag abends 7½: **Der Sonnenstürmer.**
Sonnabend abends 7: **Peer Gynt.**

Mod. Theater.
Donnerstag
Der Elite-Tag
Nach der Vorstellung
Loupini's
10jährige Bühnen-**Jubiläumsfeier.**
Karfreitag
Gastspiele:
Curt Schreiber. Käthe Hagedorn
und das
gr. Programm.

Künstlerspiele
Be. Bu. Bü.
Jägergasse. Dir. A. Koch.
Am Karfreitag
Ernstes Programm
mit Gastspiel
Else Tima???
Ab 1. April (Ostersonntag)
11 erstkl. Künstler.
An beiden Festtagen vorm. von 11 Uhr ab
Grosse Matinee.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche **Unterzeuge und Strumpfwaren** in d. ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1838.

Schreibmaschinen-Reparaturen F. G. Schuh. Telephon 2494.

Röthaer Fruchtweine,
auch alkoholfreie, **Himbeersaft, Kirschsaft.**
F. Kohl, Steinweg 11.

«UFA» «UFA»

Leipziger U.T Strasse 88
Fernruf 1224. Fernruf 1224.

Ab morgen, Karfreitag, 6 Uhr (Kassenöffnung 5 Uhr) **und folgende Tage:**
Das Riesen-Doppelprogramm — 10 Akte

DIE HEXE.

Schauspiel in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman von **Carl Busse** mit **Erich Kaiser-Titz.** Im östlichen Europa, auf das der aufgeklärte Westen so gern etwas überheblich herabblickt, wo aber noch ursprüngliche, der Natur näherstehende Menschen leben, spielt unser Schauspiel, das in einem tragischen Kampfe zwischen Liebe und Aberglauben gipfelt.
Vorführung: 4,00, 6,30, 9,20.

Der spannende Kriminalfilm

Die Nächte des Ruppert Scharbach.

5 Akte aus dem Leben eines Kriminalkommissars.
Vorführung: 5,10, 8,00.
Abendvorstellung pünktlich 8 Uhr.
Beginn: 1. und 2. Osterfesttag 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Walhalla-Lichtspieltheater W.T Walhalla-Lichtspieltheater
Fernruf 1224 Fernruf 1224.

Nur morgen, Karfreitag, 6 Uhr
Kassenöffnung 5 Uhr:

Die heilige Simplicia.

Hochdramatisches tiefergreifendes Filmschauspiel
mit **Eva May.**

Ab Sonnabend, den 31. März: Erstaufführung der neuesten internationalen Ausstattungs-Filmoperette

von **Georg Okonkowski** und **Ludwig Czerni.** Text: **Willi Steinberg.** Musik: **Hans Allbont.** Künstlerische Oberleitung: **Ludwig Czerni.** Tanzarrangements von **Mr. Alfred Jackson.**

Mitwirkung von bekannten Berliner Sängern und Sängerinnen.

Ada Svedin ist in der Titelrolle pikant, charmant, elegant. Champagner fürs Auge.
Ferry Sikla wirkt als alter Milliardär durch eine Komik, die bei ihm einfach Ausdruck der Persönlichkeit ist.
Ch. W. Kayser gibt den Ritter vom Jazzband mit angenehmen Allüren.
Ludwig Czerni hat das Zusammenspiel gut abgetönt und Bilder von anmutiger Bewegtheit geschaffen.

Aus den Schlagern der Operette:
Heute Kinder, stelle ich bestimmt was an
Heute bin ich aufgelegt wie nie —
Und, wer jetzt nicht mitmacht, der ist übel dran,
Der passt nicht für mich zum vis-à-vis.
Heute hab' ich selber mal die Hosen an
Und pfeif' vergnügt auf die Moral!
Wenn so offen man die Formen zeigen kann
Ist uns Form und Sitte ganz egal!

Vorführung: I. und II. Festtag: 3,40, 5,50, 8,10. Werktags: 4,30, 6,40, 8,50.
Beginn: I. und II. Festtag 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Alte Promenade 11 a U.T
Fernruf 1224. Fernruf 1224.

Ab morgen, Karfreitag, 6 Uhr (Kassenöffnung 5 Uhr) **und folgende Tage:**
Das grosse Sittenfilmwerk

Raffinierte Frauen

Spitzen der Gesellschaft
Ein Film von Frauenschönheit, Frauenlist, Frauenschicksal in 5 Akten mit **Ruth Weyer, Hugo Flinck.**
Regie: **Paul Heidemann.**
Vorführung: 4,30, 6,40, 8,50.

Halle und die Halloren.

Ab Sonnabend kommt an Stelle „Halle und die Halloren" das reizende Lustspiel in 2 Akten

Die Perlenkette

auf den Spielplan.
Beginn: I. und II. Osterfesttag 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

«UFA» «UFA»

Licht-Spiele
Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. 5.

Nur morgen, Karfreitag, in beiden Theatern
auf tausendfachen Wunsch

Hanneles Himmelfahrt

von
Gerhart Hauptmann.
Dazu
Der prachtvolle Begleit-Spielplan.
Beginn in beiden Theatern 6 Uhr.
Kassenöffnung 5 Uhr.
Ab Sonnabend
Der neue große Fest-Spielplan.
Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur 1. Vorstellung halbe Preise.

Schurigs Waldkater
Karfreitag, den 30. März,
Konzert zum Besten der Ruhrhilfe
ausgeführt vom **Seifert-Orchester.**
Persönl. Leitung: Musikmeister R. Seifert.
Beginn 3.30 nachm.
I. und II. Osterfeiertag
Vaterländische Konzerte.

Schreibmaschinen,
neu und gebraucht für
Büro und Reise
noch lieferbar. — Auch Umtausch.
Schreibmaschinenhaus
F. Herbert, Alte Promenade 34, an der Hauptpost.

Bismarck-Feier!

Sonntag, den 1. April, abends 8 Uhr in der
Saalschloß-Brauerei.
Festrednerin: A. Rudolf, Konzert der Bergkapelle, Nitus-Quartett. Einzelvorträge.
Karten nur an der Abendkasse.

Deutsche Volkspartei

Stadtschützenhaus.

Während der Osterfeiertage
die beliebten Festdiners mit Unterhaltungsmusik.

Kyffhäuser Pilsener.

Ernst Hempel.

— Tischbestellungen erbeten. —

Elegante
Fest-Krawatten
— Größte Auswahl. —
O. Blankenstein,
obere Leipziger Straße 71.

Gummiabsätze,
vorzügliche Qualität,
860.— bis 1500.— Mark pro Paar
Rob. Schmeißer,
Große Märkerstraße 5.

Wir bitten unsere geehrten Leser, nur bei unseren Inserenten einzukaufen.

Ich offeriere einen Posten
verschiedene Fruchtweine
à Lit. von 1200 Mk. an.
Garantiert zuckergestüt. Erstklassig. Fabrikat.
Trink-Branntwein
38/40 %
à Liter 7500 Mk.
Allasch
35/38 %
à Liter 14 000 Mk.
(Fabrikat Kemp), Stettin.
A. W. Friedrich
Wein- und Spirituosen-Großhandlung.
Halle a. S.,
Gütchenstr. 14.
Telephon 2866.

Handgestrickte
wollene Socken
immer vorrätig bei
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstraße 64.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192303292-18/fragment/page=0008